



Platz 6



SILBER

Fotos: Niklas Arnold, Linus Lichtschlag | 1

RUDERKLUB am Wannensee



Einladung zur Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 25. Oktober 2012, 19:00 Uhr im Klubhaus

Die Versammlung wird satzungsgemäß mit folgender Tagesordnung einberufen:

1. Genehmigung des Protokolls der Hauptversammlung vom 26. Februar 2012
2. Ehrung der Klubjubilare
3. Wahl zum Ehrenmitglied
4. Wahl von fünf Mitgliedern für den Siebener Ausschuss
Dieser bereitet die Vorstandswahlen für die Wahlperiode 2013/2014 vor
5. Ressortberichte
6. Vorstellung der Neuaufnahmen
7. Verschiedenes

Vom Siebener Ausschuss werden satzungsgemäß zwei Mitglieder vom Vorstand bestimmt, die übrigen von der Mitgliederversammlung gewählt.

Stimmberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder. Unterstützende, auswärtige und Mitglieder des Jung-RaW sind ebenfalls herzlich eingeladen, haben aber kein Stimmrecht. Eine gesonderte Einladung erfolgt nicht mehr.

Der geschäftsführende Vorstand

Die Klubjubilare 2012

10-jährige Mitgliedschaft: Fabian Böhm, Ingo Brokat, Björn Budde, David Dangel, Christina Große-Schönepauck, Silke Hans, Arne-Dietrich Hoger, Bernd-Georg Klein, Birgit Klinner, Sylvia Klötzer, Harald E. Koch, Jochen Laufer, Ulrich Lüttger, Erik Ryll, Heiko Schmitz, Philipp Schumacher, Herman Weisner

25-jährige Mitgliedschaft: Herwig Ebeling, Alexander Käber, Gunnar Pötzsch, Peter Sabel, Karlheinz Zinnhobler

40-jährige Mitgliedschaft: Gerhard Forkl, Erik Höhne, Kristian Kijewski, Jürgen Schiewe

50-jährige Mitgliedschaft: Joachim Fudickar, Manfred Gohlke, Hans-Jürgen Sauer

60-jährige Mitgliedschaft: Klaus Baja, Dietrich Falke, Wolfgang Weber

Große RaW Siegesfeier am 10. November 2012, 18:00 Uhr im Großen Saal des Klubhauses

Wir ehren die erfolgreichen Jung-RaWer, Jahrgangs-, Vize- und Weltmeister sowie natürlich unsere erfolgreichen Olympioniken.

Eine gesonderte Einladung und weitere Informationen folgen.

Heike Zappe

+++ TERMINE +++

- 03.10. Regatta „Rund um Wannsee“
- 06.10. Regatta „Quer durch Berlin“
- 07.10. 11 Uhr Grillen auf Kälberwerder mit den RaW-Olympioniken.
Anmeldung erforderlich!
- 25.10. 19 Uhr Mitgliederversammlung
- 28.10. 10 Uhr Abrudern**
- 28.10. 11–16 Uhr Tag des offenen Archivs
- 03.11. 19 Uhr Bergfest im RaW
- 10.11. 18 Uhr Siegesfeier
- 08.12. 14 Uhr Redaktionsschluss KN 1-2013

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden,

die Saison 2012 ist weitgehend beendet; für den RaW wieder um eine sehr erfolgreiche.

Wie Viele mitverfolgten, haben sich seit dem Spätherbst 2011 4 Ruderinnen und Ruderer des RaW auf die olympische Saison besonders intensiv vorbereitet, um die Fahrkarten nach London zu erhalten. Leider war es Karsten Brodowski trotz großartiger Saisonergebnisse nicht vergönnt, dieses Ticket zu erlangen. Weder das persönliche Engagement des Sportlers noch die finanzielle Unterstützung durch den Klub haben dies vermocht.

Tina Manker im Doppelzweier, Julia Richter im Doppelvierer und Linus Lichtschlag im leichten Doppelzweier konnten sich über das Ticket freuen. Die Frauen wurden betreut von unserem Mitglied Sven Ueck. Wir waren so erstmals in drei Booten bei Olympia. Tolle Ergebnisse schließlich für Tina mit dem 3. Platz im B-Finale und für Linus mit dem Erreichen des A-Finales. Krönung aus Sicht des RaW war natürlich die Silbermedaille für Julia.

Nicht minder erfolgreich war der WM-Titel U23 für Nils-Ole Bock und Paul Schröter im

Vierer ohne. Wächst hier die kommende Olympiageneration heran?

Freuen wir uns aber auch über den goldenen Herbst, das Bergfest und die Siegesfeier.

Der Siebener Ausschuss wird wie gewohnt von der Mitgliederversammlung im Oktober den Auftrag zur Vorbereitung der Vorstandswahlen erhalten. Eine Bitte in diesem Zusammenhang: Versteckt Euch nicht, sondern lasst Euch finden von den Sieben.

Kristian Kijewski
Vorsitzender

Pre-Olympic activities: The RaW – just a little bit different

Die Verabschiedung unserer vier Olympioniken vor dem Abflug nach London fand in Ratzeburg statt. Um der Gefahr zu entgehen, dass die sehr rare Freizeit der Athleten durch Vereinstermine in Berlin weiter gegen Null schrumpfen könnte, hatten sich die RaW-Verantwortlichen kurzerhand für die Variante entschieden, die Mitglieder

zur Verabschiedung nach Ratzeburg zu bringen. Es waren vier Vereinsmitglieder, die sich für die Teilnahme an den Olympischen Spielen qualifiziert hatten – ein sensationeller Erfolg!

Heike Zappe, als für das Resort Leistungssport Verantwortliche ein „geborenes“ Mitglied der „Ausflugstruppe“, nahm es sportlich, dass die Wahl des Ter-

mins auf ihren Geburtstag gefallen war. So kamen die knapp 25 Teilnehmer/-innen schon am Morgen des 14. Juli 2012 auf der Busfahrt nach Ratzeburg in den Genuss von Champagner und Kuchen – natürlich erst, nachdem alle, da hatten Roswitha und Klaus Schüler perfekt vorgesorgt, ihren Obolus entrichtet hatten.



Auf der Hinfahrt regnete es kräftig, so dass manch einer dem Tag in Ratzeburg mit etwas gemischten Gefühlen entgegensah. Doch kurz vor Ratzeburg hatten die Wolken ein Einsehen, so dass wir trockenen Fußes das Städtchen erkunden konnten. Zwar sind die Fischbrötchen lecker, aber Ratzeburg ist recht klein, auch die Geschäfte bieten nur begrenzt Möglichkeiten zum „Shoppen“. Da hilft, hatten sich Schülers gedacht, nur Kultur – Ratzeburg hat einen mächtigen Dom, dessen bewegte Geschichte uns in einer Führung näher gebracht wurde. Der Führer gab sich redlich Mühe beim Parforce-Ritt durch die Geschichte und würzte seine Ausführungen mit zahlreichen Anekdoten – manch eine aus dem Reich der historischen Legenden.

Dann war es auch schon Zeit für das Treffen mit Tina, Julia, Li-

nus und Sven im Ruderzentrum. Bei strahlendem Sonnenschein führten die Vier uns in die Feinheiten der Olympia-Kollektion ein – und freuten sich sichtlich über den Besuch aus Berlin. Wir



sahen noch zu, wie die gesamte Ruderflotte zum Nachmittags-training aufs Wasser ging, dann suchten wir uns ein trockenes Fleckchen – während sich am Horizont dunkle Regenwolken türmten, die sich schon bald entluden. Während viele schon der Gaststätte zustrebten, in der wir uns später mit den Aktiven treffen wollten, ließ Heike es sich nicht nehmen, im Ruderzentrum

den U23-WM- Finallauf des Vierer-ohne mit RaW-Beteiligung live auf einem Laptop zu verfolgen.

Das gemeinsame Essen in der traditionellen Ruder-Gaststätte rundete den Tag in Ratzeburg ab. Nachdem wir säckeweise gute Wünsche für die Rennen auf dem Dorney Lake an Tina, Julia, Linus und Sven überreicht hatten, ging es zurück nach Berlin. Der Ausflug nach Ratzeburg ist heute längst Geschichte, denn inzwischen

wissen wir, dass das Wünschen nur zum Teil geholfen hat – der Tag bleibt den Teilnehmer/-innen aber dafür in Erinnerung, miterlebt zu haben, mit welcher Energie, Zielstrebigkeit, Opferbereitschaft, mit welchem Aufwand und mit welchem Fleiß vier Vereinsmitglieder ihren Traum von der Teilnahme an Olympischen Spielen verfolgt haben.

a.rie

„Inspire a generation“

war das Motto der 30. Olympischen Sommerspiele 2012 in London und mit vier „hauseigenen“ Olympiateilnehmern war dieser Sommer auch ein beachtlicher Erfolg für den RaW.

Ich bin mir sicher, dass ein Großteil von euch die olympische Ruderregatta im Fernsehen, Internet oder live vor Ort verfolgt hat. Deshalb analysiere ich hier nicht die einzelnen Rennen, sondern versuche die olympische Atmosphäre wiederzugeben.

Allein Teil der Deutschen Olympiamannschaft in London sein zu dürfen, war schon der pure Wahnsinn. Bereits im Vorfeld durchliefen wir dazu in den vergangenen anderthalb Jahren einen Marathon an Qualifikationswettkämpfen, betrieben unser Studium nur noch auf Sparflamme und nahmen viele Entbehrungen in Kauf, um den Traum einer Olympiateilnahme zu verwirklichen. Das forderte jedem einzelnen von uns physisch und psychisch alles ab und benötigte viel Rückhalt aus

der Familie und unserem Ruderklub.

Ob Vorlauf, Hoffnungslauf, Halbfinale, A-Finale oder B-Finale, ob Platz 9, 6 oder 2; was von Olympia bleibt ist schwer in Worte zu fassen. Vor einer Kulisse von 30.000 Sportbegeisterten auf einer hochmodernen Ruderstrecke auf dem Dorney Lake in Eton zu rudern war ein einmaliges Erlebnis.

Die Aufregung stieg von Tag zu Tag an, es schwirrten entweder 1000 Gedanken durch den Kopf, oder es herrscht gähn-

de Leere. Die Rennen waren für jeden von uns ein Kraftakt und wir stießen an unsere körperlichen Grenzen. Das Laktat brannte so stark wie noch nie zuvor in den Beinen. Doch spätestens auf den letzten 500 m, wenn man durch einen Tunnel aus Tribünentürmen ruderte und die Zielhupe durch den Krach der Zuschauermassen auf den schon lange im Voraus ausverkauften Tribünen kaum vernehmbar ist, war das alles vergessen. Da macht Rudern einfach nur Spaß!

In Deutschland eher als Randsportart bekannt, in Großbritannien zweifelsohne Nationalsport, wurde man man als Ruderathlet von wildfremden Menschen auf der Straße angesprochen, zum gemeinsamen Foto oder Autogramm gebeten oder einfach nur gefeiert.

Umso schöner war es, dass die Eltern von Tina, Linus und mir alle in Eton bzw. London am Ort des Geschehens gewesen sind und gemeinsam mit uns dieses große Fest des Rudersports erlebten, das in Zukunft schwer zu toppen sein wird.

Marcel Hacker meinte beispielsweise, dass er solch eine herausragende Kulisse zuletzt bei den Olympischen Spielen in Sydney erlebt hat. Dementsprechend denke ich, dass diese Spiele garantiert „eine Generation begeistert“ haben, oder!?

Es war definitiv der Sommer unseres (sportlichen) Lebens, von dem wir lange zehren werden, den wir garantiert nie vergessen werden und wir danken euch von ganzem Herzen für die jahrelange Unterstützung auf dem Weg nach London!

Julia Richter

Erlebnis Olympia

Seaside Complex, House 4, Staircase G, Floor 5, Flat 21, Room D war meine neue Adresse bis zum Ende der Olympischen Spiele. Vom Ruderdorf in der Nähe von Eton waren wir ins Olympische Dorf gezogen. Eine eigene Kleinstadt mit 16.000 Betten, einer Bank, Post, Friseur, Blumenladen, Krankenhaus, einigen Cafés und der berühmten Mensa – meiner ersten Anlaufstelle. Das riesige Angebot war nach Kontinenten geordnet und das Weltessen von McDonald's fand immer mehr Zulauf von erschöpften Sportlern. Ich fütterte mich mehrmals um die Welt!

Denen, die vom Sport nicht genug hatten, boten Fitnessstudio und Sportplätze genug Möglichkeiten zum Austoben. Mir kam so etwas Verrücktes nicht in den Sinn, sollten doch meine mühsam aufgenommen Kalorien nicht gleich wieder verbrannt werden. Zunehmen stand auf dem Plan!

Wagte ich mich aus der Hochsicherheitsburg mit meterhohen Stromzäunen, schwer bewaffneten Polizisten und Soldaten und endlosen Sicherheitskont-

rollen in die normale Welt, ging ich in den olympiabegeisterten Massen unter. Tagsüber versuchte ich im Mannschaftsbüro Karten für andere Wettkämpfe zu ergattern. Neben Leichtathletik, Turmspringen, Gewichtheben, Ringen und Hockey kam ich in den Genuss Dressurreiten kennenzulernen. Als die mit Abstand jüngsten Zuschauer und völlig sportartungebildet fielen wir nicht nur durch unsere als zu leger empfundene, aber offizielle Einkleidung auf. Nach drei Stunden in der prallen Sonne feierten wir deutsche Medaillen und neben der Haut rauchten auch unsere Köpfe von den bemühten Erklärungen älterer englischer Damen, uns für diesen Sport zu begeistern. Es war herrlich!

In unserer textmarkerfarbenen Kleidung waren wir im Stadtbild eine unübersehbare Erscheinung. Einen sportfreien Tag brachte ich im Natural History Museum, der Wallace Collection und dem Victoria and Albert Museum. Zwischenzeitlich fühlte ich mich als der Ausstellung: Mein popiges Äußeres in hellgrün, rosa und weiß bestückt



mit Adler, Olympischen Ringen, Deutschland Schriftzug und Adidasymbol ermunterte viele Menschen ein Gespräch anzufangen.

Zum Abendessen zog es die Deutschen magisch ins Deutsche Haus. Im Museum of London Docklands bot die „Botschaft des deutschen Sports“ für Sportler, Betreuer, Funktionäre und einem erlauchten Kreis aus Politikern, Prominenten und Sponsoren tolles Essen und Getränke. Bühnenprogramm, Musik und verrückte Begegnungen zogen sich immer bis tief in die Nacht. Einen kurzen Spaziergang entfernt empfing der Championsclub Berlin auf dem Lidodeck der MS Deutschland, welche in den Docks der Canary Wharf lag, Berliner Sportler und Gäste. Ich flüchtete aufs „Schiff“, wenn mich Begegnungen wie folgende im „Haus“ erschütterten: „Ach, Sie sind Ruderer?“, „Ja.“, „Einer der glorreichen Acht?“, „Nein, ich saß im Leichtgewichts-Doppelzweier.“, „Aber eine Medaille haben Sie schon gewonnen!“, „Wir sind im Finale Sechster geworden.“, „Achso, schönen Abend noch.“ Immerhin sprach er mich mit „Sie“ an...

Vor unserer Abfahrt mit der MS Deutschland erlebten wir eine unglaubliche Abschlussfeier. Das Gefühl, ins Olympiastadion mit wahnsinniger Licht- und Musikshow vor 85.000 jubelnden Menschen einzulaufen, ist unbeschreiblich!

Das Erlebnis Olympia war fantastisch, verrückt, beeindruckend, schön, teilweise erschreckend und furchtbar, aber einfach einmalig!

Linus Lichtschlag (& Fotos)

Endlich wieder aufs Wasser Mit der MS Deutschland nach Hause

Nach der ereignisreichen zweiten Woche der Olympischen Spiele hieß es für uns am Abend des 12. August Abschied nehmen bei der Abschlussfeier. Am folgenden Tag nahmen wir dann unsere Begleitungen für die Rückreise mit der MS Deutschland in Empfang. Nach einem letzten Tag voller Sight Seeing ging es um 17 Uhr aufs Schiff.

Zunächst waren wir überwältigt vom überschwänglichen Luxus, der uns in den Kabinen begegnete. So war in jedem Zimmer eine Flasche Champagner bereitgestellt und alles, was einigermaßen als Dekogegenstand taugte, vergoldet.

Sogleich wurde neben den Kabinen auch das weitere Schiff erkundet. Für uns Sportler standen zu jeder Mahlzeit zwei Restaurants zur Auswahl – wer mochte, konnte auch erst im einen und danach im anderen dinieren. Außerdem verfügt das Schiff noch über große Sonnendecks, einen Fitnessraum mit Sauna sowie einen Außen- und einen Innenpool.

Gegen 22.30 Uhr, nach einem ca. 2-stündigen Ausparkmanöver, hatten wir es aus der Parklücke im Zentrum Londons geschafft und waren auf dem Weg Richtung Hamburg. Dank des großzügig bemessenen Getränkebudgets konnte auch gleich am ersten Abend ein bisschen gefeiert werden.

Der folgende Tag war dann geprägt von Entspannung und Erholung, abgesehen von einer

kleinen störenden Hochseeretungsübung die irrtümlicherweise auf 10 Uhr morgens gelegt worden war. Daher konnten diejenigen, die es sich erst wenige Stunden zuvor gemütlich in der Kabine eingerichtet hatten, sich dazu spontan nicht aufraffen. Alle anderen boten ein sehr amüsanter Bild. Wann sieht man schon mal Groß und Klein des deutschen Sports in sperrigen rechteckigen Rettungswesten herumlaufen.

Der folgende Abend sollte der vorerst letzte in dieser Sportlerunde werden. Die Passagiere waren verteilt über die verschiedenen Decks und Bars bis schließlich gegen 23 Uhr die „Disco“ eröffnet wurde. (Diese war tagsüber schon angekündigt worden, da „so etwas“ zum ersten Mal auf der MS Deutschland stattfand.)

Nach dem ein oder anderen alkoholischen Getränk waren fast alle Teilnehmer der Veranstaltung einmal in den Pool gehüpft – mancher freiwillig ... andere nicht ganz freiwillig. Die Wasserspringer boten akrobatische Vorstellungen und andere Sportler versuchten es ihnen gleich zu tun, mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg, aber stets sehr unterhaltsam.

Auch diese Nacht wurde etwas länger, dennoch hieß es am nächsten Morgen früh aufstehen, in Ruhe frühstücken und ab aufs Deck für die Einfahrt in den Hamburger Hafen. Bereits eineinhalb Stunden vor Ankunft begleitete uns ein kleines Boot.

Nach und nach kamen immer mehr Boote hinzu, darunter ein Eisbrecher, mehrere Lotsen, kleine Privatmotorboote und Ausflugsdampfer mit vielen win-



kenden Passagieren an Bord. Um uns herum am Ufer standen die Menschen und winkten herüber. Die Feuerwehr hatte einige Löschzüge am Ufer postiert und begrüßte uns mit lauten Sirenen. Außerdem sendeten sie uns ein Löschboot mit großer Wasserfontäne voraus und hinterher. Die Fahrzeuge der Hafearbeiter waren ebenfalls direkt am Ufer aufgereiht und hatten allesamt das orangene Rundumlicht zur Begrüßung eingeschaltet.

Die Gänsehaut, die ich während der gesamten Einfahrt in den Hafen hatte, lässt sich nicht in Worte fassen. Alle entgegenkommenden Schiffe grüßten uns mit dreimaligem Hupen. Die MS Deutschland antwortete stets darauf. Man kann sich kaum vorstellen, was dies für uns bedeutet hat: Es war ein unglaublich schönes Gefühl nach Hause zu kommen als Teil dieser Mannschaft. Der Olympiamannschaft 2012. Manches begreift man erst etwas später richtig. Ich denke gerade die Unterstützung, die die Mann-

schaft zu Hause hatte, wurde an diesem Tag mehr als deutlich.

Wir passierten ein Hotel, aus dem uns aus den Fenstern und vom Dach mit großen weißen Laken zugewunken wurde. Schließlich näherten wir uns immer mehr dem Anlegepunkt und waren überwältigt von den Menschenmassen, die gekommen waren uns zu empfangen. Drei Wochen lang hatten wir behütet

in der Blase des Olympischen Dorfes in London gelebt und nichts von der Stimmung und Begeisterung in Deutschland miterlebt. Hier fiel dies mit einem Mal auf uns ein. Ca. zehnbis fünfzehntausend Menschen warteten in Hamburg.

Hinter den beiden Fahnenträgern ging es für die Ruderer als erstes vom Schiff und direkt auf die Bühne. Hier hatten wir alle



Ankunft der MS Deutschland im Hamburger Hafen (Fotos: Stefan Knobloch)

die Möglichkeit über die Masse an Sportfans zu schauen und diesen Moment zu genießen.

Nachdem alle Sportarten diesen Weg gegangen waren, hieß es auf in die Barkassen gehen. In diesen ging es über Kanäle und Schleusen zum Rathaus. Auf dem Weg waren alle Brücken gesäumt von Zuschauern, die uns willkommen hießen. Aus den Büros links und rechts der Wasserstraße grüßen uns die Leute. Am Rathaus angekommen erwartete uns ein Riemen- und Skullspalier der Hamburger

Rudervereine. Über einen blauen Teppich durften wir durch die Menschenmassen ins Rathaus laufen und dort schließlich wie die Fußballer nach einer Meisterschaft vom Balkon winken. Das war absolut einmalig.

Nach dem Senatsempfang ging es für uns endlich nach Berlin, nach Hause. Die letzte Akkreditierung war abgelegt und von nun an gehen wir wieder ganz normal und ohne vorhergehende Sicherheitskontrollen in unsere Wohnungen. Auch Olympische Spiele haben mal

ein Ende. Aber dieses Erlebnis wird für mich unvergessen bleiben. Es war das Beste, was mir das Rudern je ermöglicht hat.

Ich möchte mich ganz herzlich für die breite Unterstützung und das Mitfeiern aller RaWer bedanken. Wie wir hörten, wurde auf der Leinwand und auch an den Bildschirmen zuhause fleißig verfolgt, wie wir uns in London so schlagen. Vielen Dank Euch allen. Mit einem Verein, der für seine Sportler da ist und für sie einsteht, macht es gleich noch mehr Spaß.

Tina Manker

Empfang unserer Olympioniken

Am Freitag, den 17. August haben wir mit viel Freude und großem Stolz unsere Olympiateilnehmer: Julia Richter, Tina Manker, Linus Lichtschlag und Sven Ueck im RaW empfangen.

Jedem Anwesenden war klar, welch großartige Leistung bis zur Nominierung zu den Olympischen Spielen in London von jedem der Sportler erbracht

wurde. Nach kurzer Begrüßung haben wir alle mit einem Glas Sekt angestoßen. Viele RaWer haben zu Hause am Fernseher, vor dem PC oder – am Schönsten – gemeinsam im Klubhaus beim Public Viewing die einzelnen Rennen live verfolgt.

Nun endlich konnten Julia, Tina, Linus und Sven uns persönlich von ihren fast unbeschreiblichen Eindrücken

berichten. Wir hörten beeindruckende Geschichten und von magischen Momenten und spürten so auch ein klein wenig von diesem olympischen Geist.

DersportlicheRaW-Höhepunkt in London war der Gewinn der Silbermedaille von Julia Richter im Frauen-Doppelvierer. Dazu noch einmal der herzlichste Glückwunsch zu dieser herausragenden Leistung liebe Julia!





Selbstverständlich hatte Julia dieses Prunkstück dabei und so konnten wir die 600 Gramm schwere Silbermedaille aus nächster Nähe bewundern, besonders die Junioren und Kinder des Jung-RaW streichelten ehrfürchtig darüber.

Ich fragte Linus nach einem Essenswunsch für diesen Empfang, seine Antwort: ein richtiges Stück Fleisch und ein Eis wäre lecker. So sollte es sein, alle Olympioniken bekamen ein großes Baquette mit Filet, Salat und Gemüse – mit Wunderkerzen dekoriert – serviert.

Unsere nächste Überlegung war, was wollen wir schenken... schließlich folgt ja auch noch die offizielle Siegesfeier am 10. November?

Eigentlich war die Antwort ganz einfach, was macht den RaW so besonders? Es sind die Menschen, und was hat der RaW sonst noch Einmaliges zu bieten? Unsere Insel Kälberwerder.

So bekamen alle als Einladung eine leckere Torte mit dem Inselfoto oben drauf... als besonderer Clou waren über dem blauen Inselhimmel die Olympischen

Ringe zu sehen!

Wir alle rudern mit den Olympioniken gemeinsam am Sonntag, den 7. Oktober um 11.00 Uhr zu unserer klubeigenen idyllischen Insel Kälberwerder und machen uns dort einfach ein paar schöne Stunden beim Grillen.

Bis in den späten Abend beantwortete Tina mit großer Freude die vielen Fragen der Trainings-

1.382.400 unvergessliche Sekunden – Hannah bei den Olympischen Spielen

OLYMPIA – dieses Wort hat zwar nur sieben Buchstaben, aber genau diese sieben Buchstaben lösen bei mir jedes Mal, wenn ich sie höre, Gänsehaut und Sehnsuchtsgedanken aus. Seit ich denken kann, verfolge ich ausdauernd und mitfühlend die Olympischen Spiele via Fernsehen. Aber diese Spiele waren etwas ganz Besonderes für mich, denn ich war live vor Ort, 16 Tage lang und durfte dabei sein, als Geschichte geschrieben wurde.

Mein Olympia-Sommermär-



leute und konnte diese sicherlich – außer Hannah, die sowie schon durch ihre Teilnahme am Olympischen Jugendlager infiziert ist – für dieses größte sportliche Ziel begeistern.

Wir danken allen Anwesenden für die besonders schöne Stimmung an diesem Abend.

**Heike Zappe
(Fotos: Niklas Arndt)**

chen fing an, als Heike Zappe uns im Dezember letzten Jahres an einem Elternabend für die Junioren-Trainingsgruppe voller Vorfreude von den Spielen erzählte und uns auf das „Deutsche Olympische Jugendlager“ (DOJL) aufmerksam machte. Es wird alle zwei Jahre von der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) und der Deutschen Sportjugend (dsj) veranstaltet. Ziel ist es, jungen Nachwuchssportlern, die an internationalen oder auch nationalen Wettkämpfen teilnehmen oder sich

besonders durch ihr soziales Engagement im Sport hervorgetan haben, die Chance zu bieten, Olympia hautnah miterleben. Ich brauchte nicht lange zu überlegen. Mir war sofort klar, dass dieses Jugendlager genau das richtige für mich wäre. Ich füllte wenig später die Bewerbungsunterlagen aus und schickte sie hoffnungsvoll ab.

Im April 2012 bekam ich endlich Post.

Ich konnte mein Herz richtig pochend hören, als ich den dicken Umschlag aufmachte. Jaaaaaaaa, ich durfte dabei sein. Vorher allerdings stand im Juni in Frankfurt/Main ein Vorbereitungstreffen an, an dem die Teilnehmer sich das erste Mal kennenlernten und von den Betreuern intensiv informiert wurden. Wir Teilnehmer des Deutschen Olympischen Jugendlagers waren, so wurde

uns immer und immer wieder signalisiert, Teil der erweiterten Olympiamannschaft, wir repräsentierten Deutschland. Deshalb erhielten wir einen Großteil der offiziellen Einkleidungs-



rüstung, aber auch ernste Verhaltensinstruktionen.

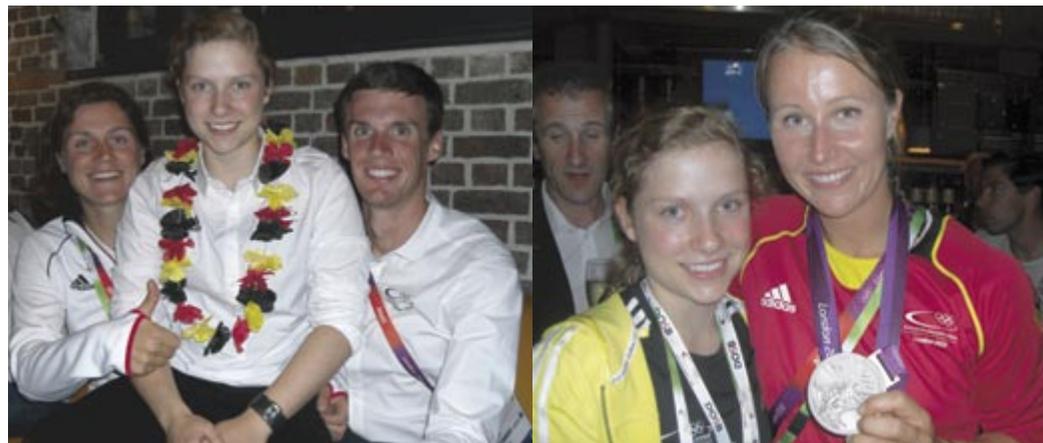
Am 25. Juli ging es dann mit Bus und Fähre endlich los, und es begannen die ereignisreichsten zwei Wochen meines bisherigen Lebens. Was ich alles erlebt habe? Unglaublich viel!

Frühstücken mit dem Bundespräsidenten Joachim Gauck auf der MS-Deutschland (ich: 2. Reihe, 2. v. r.), Besuch in der Deutschen Botschaft, des

Deutschen Hauses und des Olympischen Dorfes. Außerdem machte ich mehrfach Sightseeing durch Großbritanniens Hauptstadt, lernte durch das Kultur-Programm auch Londons Umgebung kennen, traf viele deutsche Politiker, sah unheimlich viele Sportler, sodass ich die Athleten aus meinem Magazin „Deutsche Olympiamannschaft“ fast alle als

„gesehen“ abhaken konnte, und ich erhielt Tickets für fünf verschiedene Wettkämpfe (Handball, Fechten, Leichtathletik, Gewichtheben und Turmspringen). Die Ruderer konnte ich leider nicht sehen. Die Regattastrecke war zu weit von London entfernt.

Die Stimmung in London war einfach klasse. Ganz besonders gut gefielen mir dabei die Volunteers, die durchgehend





und ohne Ausnahmen gut gelaunt waren. Spazierte man z.B. mit Deutschlandfanausrüstung durch den Olympic Park, dem Hauptveranstaltungsort der Wettkämpfe, stimmten sie lautstark ein „Germanyyyyy!!“ an. Sie riefen dir auch ein „Have a nice day“ oder „Thank you for being part of London 2012“ hinterher.

Überall in London, ob bei Primark, Starbucks, in der Tube oder sogar auf einer City-Toilette, sah man Olympioniken. Sie waren an ihrer unverwechselbaren Akkreditierung erkennbar. Aufgrund der Tatsache, dass wir Teilnehmer des DOJL ähnliche Akkreditierungen hatten und einheitlich gekleidet waren, wurden wir häufiger gefragt, ob wir denn nicht auch Athleten seien. Viele wollten sogar Fotos von uns machen! Mit den ganzen Akkreditierungen um den Hals fühlte man sich richtig wichtig.

Um die Herzfrequenz während des Trainierens zu beobachten und dadurch optimal trainieren zu können, benutzen Sportler einen Pulsgurt. Zum Glück ließ ich meinen am 1.8. in unserer Unterkunft in Canterbury. Denn das war der Tag, an dem ich das erste Mal im Deutschen Haus war, er war der Tag, an dem Ju-

lia Silber und der Deutschlandachter Gold gewannen, es war der Tag, an dem ich sie alle persönlich traf und mir klar wurde, wie schön doch das Leben ist. Vielleicht hätte mein Pulsgurt das nicht überstanden.

„Oh Mann, die kenn ich, die sind sogar aus meinem Verein!“. Ich weiß nicht mehr, wie oft ich diesen Satz beim Olym-

pia-Schauen zu den anderen gesagt habe. Mit „die“ sind natürlich Julia, Tina und Linus gemeint. Eigentlich hätte mir ja schon die Anwesenheit der Drei im Fernsehen gereicht, aber das Schicksal meinte es wieder gut mit mir. Und so kam es, dass ich am 7.8. mit Tina und Linus auf der Dachterrasse des Deutschen Hauses saß, wir das Buffet leer aßen, der Sonne beim Untergehen zusahen, und gemeinsam Robert Harting via TV bejubelten. Vielen Dank, liebe Tina und lieber Linus, dass ihr euch für mich so viel Zeit genommen habt, ich weiß das sehr zu schätzen.

Gleiches gilt für die Unterstützung des RaW, noch einmal herzlichen Dank dafür! Ich werde das alles niemals vergessen.

Hannah Besel (& Fotos)

Zum schönsten Gefühl der Welt: Saisonverlauf im U23-Bereich

Die erste wichtige Regatta der Saison war die Langstrecke in Leipzig, wo am Sonntag neben den zehn bereits in Dortmund qualifizierten (Langstrecke Herbst 2011) weitere acht Boote gesucht wurden, die untereinander um die Olympiaqualifikation wetteiferten. Sowohl Paul Schröter mit Partner als auch Nils Bock mit Partner Clemens Kuhnert zeigten sich von ihrer besten Seite und erruderten einen zweiten beziehungsweise fünften Platz. Somit stand bereits vor der ersten Kleinbootüberprüfung in Köln fest: Beide Boote sind unter den besten 18 deutschen insgesamt und unter den besten sieben Booten im U23 Bereich.

In Köln bestätigten beide Boote ihre Leistung aus Leipzig und zeigten mit einem vierten und fünften Platz im U23 Bereich sehr eindrucksvoll ihre Ambitionen Richtung Klein- oder Mittelbootsklasse für die U23 WM. An dem darauf folgenden Wochenende in Hamburg sollten dann aus den besten zehn U23 Zweiern die Vierer ohne Steuermann ausgelesen werden, die dann auch um die Teilnahme in dieser Bootsklasse zur U23 WM während der nächsten Regatta in Brandenburg wetteifern sollten. Das Ergebnis war jedoch äußerst vorhersehbar, denn die Vierer wurden aus den regional schnellsten Zweiern gebildet.

So gab es einen Dortmunder, einen Rostocker/Potsdamer und schlussendlich einen Berliner Vierer mit Paul und Nils und ihren Partnern. Getestet wurden diese Paarungen jedoch kaum während des Trainingslehrganges, zur Verwunderung aller Beteiligten.

In Brandenburg kam es dann zur zweiten Kleinbootüberprüfung im Zweier der besten 16 U23 Boote. Wie zuvor in Köln war die Kleinbootleistung beider Boote ihren Ambitionen entsprechend, und so gab es einen zweiten Platz für Paul und einen fünften Platz für Nils mit ihren Partnern. Das Mindestziel U23 WM Qualifikation war somit erreicht, es war jetzt nur noch die Frage offen, ob es im Achter oder im Vierer zur WM gehen würde. In zwei sehr starken Start-Ziel Siegen am Samstag und Sonntag war jedoch schnell klar, dass um den Berliner Vierer um Paul Schröter und Nils Bock national kein Weg

vorbei führen würde.

Die nächste Regatta war dann auch schon die Qualifikationsregatta in Ratzeburg, wo die endgültige Entscheidung fallen sollte, wer in welcher Bootsklasse zur WM fahren würde. Aufgrund der in Brandenburg gezeigten Leistung meldete jedoch kein anderes konkurrenzfähiges deutsches Boot gegen und so ging es hauptsächlich gegen Polen, Dänen, Franzosen, Brasilianer und ein deutsches A-Boot. An beiden Tagen war das Rennen jedoch bereits nach spätestens 500 m und einer Führung von mehr als zwei Bootslängen beendet, da auf Grund der sehr schlechten Wasser- und Windverhältnisse ein sauberes und schnelles Rudern spätestens ab 750 m nicht mehr möglich war. Das Ziel Berlin-Vierer ohne Steuermann war somit erreicht!

Im direkten Anschluss an Ratzeburg ging es dann in das erste WM-Trainingslager im

Ruderzentrum in Berlin, wo vor allem die Geschlossenheit und Gemeinsamkeit im Boot noch verbessert werden sollte. Nach zwei Wochen Trainingslager in Berlin war es dann Zeit für den Eichkranz, wo der Sieg im Vierer ohne Pflicht war und auch ohne größere Probleme bei erneut überaus schlechten Gegenwindbedingungen gemeistert wurde. Montag nach der Eichkranzregatta ging es dann nach Ratzeburg, wo das Haupttrainingslager der deutschen U23 Mannschaft stattfand. Im Allgemeinen war das Trainingslager von Auf und Abs geprägt, eine Tendenz in Richtung gut oder schlecht war nicht absehbar, denn mal lief der Vierer unheimlich gut, um dann nur einen Tag später vor Unstimmigkeit in allen Phasen dem Ruderschlag zu trotzen. Jedoch ließ die Abschlussbelastung hoffen, denn in Relation zu den anderen Bootsklassen lagen wir locker im besten Drittel.



In Thrakai angekommen gab es dann jedoch das erste größere Problem. Das Hotel, in dem wir hätten schlafen sollen, war überbucht und wir mussten es bereits nach einem Tag wieder räumen und ins nächste übersiedeln. Doch auch hier war es nicht viel besser: zwar gab es gutes und vor allem genug Essen für alle, was im ersten Hotel nicht gegeben war, doch dafür waren nicht annähernd genug Betten für alle vorhanden. Ausgeholfen wurde sich mit viel zu kleinen Liegen, in die selbst das kleinste Leichtgewicht nur mit Mühe hineinpasste. Am Ende mussten anstatt der üblichen zwei häufig mindestens drei oder mehr Sportler eingezwängt in einem Zimmer leben, wobei die Ersatzleute glücklicherweise von selbst anboten, in den viel zu kleinen Liegen zu schlafen. Ein Versagen bezüglich der Organisation ist dem DRV hier leider nicht abzuschreiben und hat sicher auch zu der einen oder anderen schlechteren Leistung im Team geführt.

Die Strecke in Thrakai begeisterte jedoch mit ihrer auf der einen Seite wunderschönen Landschaft, als auch mit der guten Organisation. Trainingsmäßig lief es trotzdem anfangs alles andere als rund, denn zum einen war das Wasser von einer ganz anderen Qualität als in Deutschland, zum anderen war es durch die vielen trainierenden Boote sehr aufgewühlt. Generell herrschte bei uns im Team eine eher negative Stimmung, teilweise wurde sogar an einer Finalteilnahme gezweifelt, bevor überhaupt der erste Schlag in einem Rennen fiel.

Mit einem souveränen Sieg im

Vorlauf und dem Quervergleich zu den anderen Vorläufen sah es jedoch bereits wieder deutlich besser aus und die Stimmung für das Halbfinale war vorfreudig-angespannt. Auch das Halbfinale war ein voller Erfolg: Es konnte vor Australien und den USA gewonnen werden. Das Problem war nur, dass wir mit dem Halbfinale unser bis dato bestes Rennen gefahren waren und im Hinterkopf der Zweifel aufkam, ob es sich dabei um das eine perfekte Rennen zu früh gehandelt haben könnte.

Am Tag des Finales war die Stimmung wie vor dem Halbfinale sehr angespannt, und bis auf die Rennbesprechung wurde in den Stunden vor dem Rennen kaum ein Wort gewechselt. Der Start des Finales war wie gewohnt gut und wir überquerten die 500 m Marke mit knappem Vorsprung vor Australien und den USA. Auf den zweiten 500 m kamen die Australier wieder ein wenig auf, und bei der 1000 m Marke waren wir mit den Australiern annähernd gleich auf. Der

Legendärer deutscher Ruder-Achter Mit voller Kraft zum Olympiasieg 1960

Das Rennen war anstrengend, doch es lohnte sich. Am Ende gab es 1960 olympisches Gold für den deutschen Ruder-Achter. Der Sieg in Rom begründete einen Mythos. Erinnerungen eines Teilnehmers.

Am 3. September 1960 liegen sechs Achter auf dem Lago Albano bei Rom. Die Abendsonne glitzert. 48 Athleten und sechs Steuerleute erwarten den Startschuss. Die Anspannung kann gar nicht größer sein. Erwar-

Rest des Feldes war zu diesem Punkt bereits etwas weiter abgeschlagen mit einer knappen dreiviertel Länge hinter uns und den Australiern. Mit der Überquerung der 1000 m Marke wurde jedoch ein wahres Feuerwerk von Zwischenspurts vor allem aus dem Bug von Clemens und Paul angesagt, so dass wir kaum zehn Schläge ohne Spurt auf den dritten 500 m zurücklegten. Das Ergebnis daraus ließ sich jedoch sehen: 500 m vor dem Ziel lagen wir mit etwa einer Bootslänge vor dem Rest des Feldes. Und diese Führung ließen wir uns auch nicht mehr nehmen! Am Ende war es eine knappe Länge vor dem Rest des Feldes, mit der wir das Ziel durchquerten. Das Ergebnis war unglaublich: **U23 Weltmeister** im Vierer ohne Steuermann, bestehend ausschließlich aus in Berlin trainierenden Sportlern und für den RaW beziehungsweise BRC startend! Das schönste Gefühl der Welt!

Nils-Ole Bock
Foto: Peter Adams

tungsvoll sitzen in Deutschland Millionen von Menschen vor ihren Fernsehgeräten. Was mag in den Athleten vor sich gehen? Bis zu seinem Tod 2007 konnte sich Manfred Rulffs, 1960 als Aktiver dabei, ganz genau daran erinnern:

„Die Nervosität ist gewichen, an ihre Stelle tritt der Wille zum Kampf.“ Da erfolgt der Startschuss! „Fips (Steuermann Willi Padge; die Red.) brüllt die Spurtlänge von 1 bis 15. Der

Achter läuft! Jetzt runter auf den Streckenschlag. 44 waren es im Spurt. Wir liegen nicht hinten wie so oft, obwohl der Start unsere Schwäche ist. Ich schaue auf Fipsens Hand, die die Schlagzahl hält.

Nach drei Schlägen brüllt er: „42.“ Das ist zu hoch, ich komme eine winzige Kleinigkeit beim Einsatz nach. Walter und Frank begreifen schnell (Walter Schröder und Frank Schepke sitzen hinter Manfred Rulffs; die Red.). Der neue Schlag sitzt sofort. „41, stimmt“, brüllt Fips. Das „stimmt“ könnte er sich schenken, denke ich, jeder weiß doch, dass wir 41 fahren sollen!

„Gleichauf ist Kanada“, schreit er jetzt. Es ist der Mannschaft verboten, während des Rennens aus dem Boot zu schauen. Ein Glück, dass man sich auf Fipsens Ansagen verlassen kann. 500 Meter. „Knappe Führung, 41“, lässt Fips hören. „Verdammt hohes Tempo, dürfte 1:26-Zwischenzeit sein“, schießt es mir durch den Kopf. „Noch vier Minuten - wären die bloß schon vorbei.“

Wie sollen wir das Tempo bloß halten?

Ich riskiere einen Blick auf die anderen Boote. Wir führen knapp. „41“, brüllt Fips. Ich höre links ein rhythmisches, leises Klatschen an meinem Blatt und neige den Kopf etwas zu der Seite - ein lang einstudiertes Zeichen für den Steuermann, auf die Wasserarbeit der Backbordseite zu achten.

„6 höher ausheben“, kommt sofort, und das Klatschen verschwindet. Hoffentlich halten wir das Tempo. Eine halbe Länge Führung, da ist die 1000-Meter-

Marke. Ich merke, wie das Boot im Einsatz härter anspringt. Wie sollen wir das Tempo bloß halten?

Fips zählt verhalten. Ich schiele hinüber. Sie ziehen gleich. Bord-an-Bord-Kampf. Fips schreit laut die „25“. Und jetzt wir: 1 - weg, 2 - weg. „Hurra, wir haben noch etwas drin“, denke ich, das Boot springt noch einmal an. 3 - weg, 4 - weg. Wir gehen ab. „Oh Kinder, zu hohes Tempo.“ 5, 6, 7, 8, 9, 10 - weg. Und hart bleiben, jetzt kommt es darauf an. „Eine Länge“, schreit Fips. Das Schlimmste kommt jetzt.

Die Beine, verflucht, die Beine werden lahm. Fips brüllt und brüllt. „40.“ Wir dürfen nicht weiter runtergehen, das müssen wir halten. Der Kopf schmerzt, die Luft wird immer knapper. Noch eine Minute, wir haben die Länge noch. „Kommt nicht, kommt nicht, bleibt da.“ Aber die Kanadier kommen! Fips merkt es auch. Er sieht mich fragend an, ich nicke, der Schlag muss höher.

„Treten! Auf 41 gehen!“, schreit Fips. „Hoffentlich geht es noch“, denke ich. Ich schlage etwas vor, werde kürzer, das ist nicht gut, aber es bringt den Schlag wieder hoch. Prima, Frank und Walter merken es, sie unterstützen mich. Der neue Schlag kommt durch, ist durch. „41“, brüllt Fips. Irgendwo spüre ich ein letztes Fünkchen Kraft, wieder volle Schlaglänge.

Jawohl, es bleibt bei 41. Die schlimmsten 100 Meter jetzt. Die vor dem Endspurt. Drei Viertel Länge Führung. Hier haben wir uns sonst immer für den Tribünenspur geschont. „Bitte, Jungs, nicht schonen, es

geht hier nicht“ - ein dummer Gedanke, natürlich schont sich keiner. Ein dumpfes Brausen im Ohr, die Zuschauer.

Fips hat einen Krampf bekommen

Fips verzieht plötzlich das Gesicht und streckt ein Bein steif aus. Er hat einen Krampf bekommen. „Ja, Fips, du bist zu schwer und zu breit für den Sitz, deshalb kneift er. Sitz doch still, blöder Heini“, möchte ich ihm zurufen, aber natürlich tue ich das nicht, und ich könnte es auch gar nicht. Die Luft wird immer knapper. Durchhalten!

„Endspurt“, brüllt Fips, „und weg!“ Ich will höher gehen, es geht nicht, ich kann nicht mehr steigern. Aber da schlägt vorne im Boot einer vor, ein anderer mit. Das Mittelschiff treibt den Schlag hoch. Mitgehen ist leicht, das kann jeder noch. „Prima, Jungs, ist doch noch was drin.“

Der Spurt sitzt. Das Boot springt noch einmal an. „Goldjunge da vorne“, denke ich, „das war Hilfe in höchster Not.“ Fips schreit und schlägt die Fäuste an die Bordwand. Dieser Takt ist im ganzen Boot gut zu hören. Ich sehe Fips nur noch ganz undeutlich vor mir. Plötzlich Fipsens Stimme: „Durch!“ Und noch lauter: „Hurra!“

Während die Ruderer vor Erschöpfung in sich zusammensanken, jubelte Rundfunkreporter Herbert Schmidt vom Sender Freies Berlin (SFB): „Wir haben es erhofft, wir haben es erwartet. Wir haben um diese Medaille gebangt, wir haben um diesen Achter gezittert, der in den letzten Wochen noch nervös geworden war. Und nun haben sie es durchgestanden.“

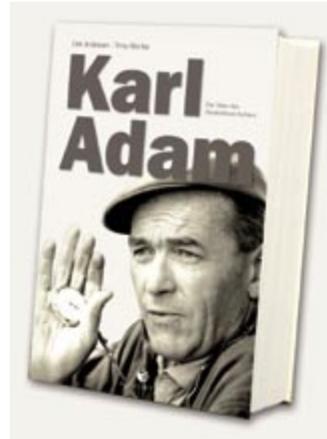
Für diese sechs Minuten haben sie noch einmal alle Kraft zusammengerissen, Deutschland gewinnt den olympischen Achter.“

40 Jahre lang hatten die USA den Achter bei den Olympischen Spielen beherrscht, jetzt war ihre Vormachtstellung gebrochen. Das Gold ging erstmalig an Deutschland - an den Deutschland-Achter, der mit vier Sekunden Vorsprung vor Kanada, mit sieben vor der Tschechoslowakei gewann. „Das ist der Einlauf im schönsten, im größten Ruderverrennen dieser olympischen Regatta“, resümierte SFB-Reporter Schmidt.

Dieser Text entstammt dem Buch „**Karl Adam - Vater des Deutschland-Achters**“ und war bei Spiegel-Online zu lesen. Die Biografie aus der Feder von Dirk Andresen und Timo Reinke umfasst 320 Seiten und kann über www.karladam.de zum Preis von 24,95 EUR bestellt werden.

Wir bedanken uns bei den Verlagen, die uns das Recht zur Verwendung dieser Textpassagen erteilt haben. Im Klubhaus liegen einige Flyer für das Buch aus .

**Axel Steinacker
& Sylvia Klötzer**



Gratulation vom Landesruderverband Berlin (LRV)

Der Vorstand des LRV, namentlich Werner Stahr, Dr. Dieter Altenburg und Michael Hehlke, gratulierte dem RaW schriftlich sehr herzlich zu den Erfolgen seiner drei Aktiven bei den Olympischen Spielen. Sie schreiben: „Mit der Silbermedaille im Frauen-Doppelvierer wurde wieder die hohe Leistungsfähigkeit der Frauen-Skullerinnen nachgewiesen. Eurer Verein ist daran maßgeblich mit dem Einsatz von einer Athletin beteiligt. Mit Hochachtung haben wir verfolgt, wie Ihr in Eurem Verein über eine solide Nachwuchsarbeit die Leistungsentwicklung eurer Athletinnen und Athleten vorangetrieben habt. Für die gezeigte Kooperationsbereitschaft bei der Formierung erfolgreicher Berliner Mannschaften in allen Leistungs- und Altersklassen und die Unterstützung der Berliner Bundesstützpunktaktivitäten möchten wir uns recht herzlich bedanken.“

Sie wünschen dem RaW für den Olympiazzyklus 2013-2016 viel Erfolg und freuen sich auf die Zusammenarbeit bei der Realisierung der anspruchsvollen Berliner Leistungssportziele.

AS & HZ

Hinweise zur Wintersaison 2012/2013

Das "Winterangebot" befindet sich in der **Übersicht auf Seite 24**.

Die **Hallentermine** beginnen nach den Herbstferien **am 16. Oktober**. Es gibt wieder das **Schwimmtraining** für den Stammklub. Regina Liebke freut sich am Samstag in der Schwimmhalle Krumme Str. auf zahlreiche "Wasserratten". Der **Ruderkasten** in der **Onkel-Tom-Str.** ist **weiterhin gesperrt**.

Der Rudetermin am Samstag findet um 10:00 Uhr statt!

Wir hoffen auf euer zahlreiches Erscheinen bei den Sportterminen und wünschen euch und uns eine

Dietmar Goerz & das Team Allgemeiner Sportbetrieb

Die RaW Altherren in Polen (30.5. – 3.6.)

Man mag es nicht glauben – aber irgendwie zieht es die Klubsenioren der Donnerstagsrunde nach Polen! Nun schon zum achten Mal starteten 26 Personen unter der bewährten Leitung von Volker Winde und Jürgen Siewert per Bus in Richtung Osten.

Diesmal ging es nach Mielitsch /Milicz – einem Ort inmitten einer ausgedehnten Teichlandschaft. Von dort sollten Besuche zu Stätten mit sehenswerten Schlössern, Klöstern und Kulturdenkmälern erfolgen.

Man startete um 8 Uhr am RaW, und die erste Mittagsrast fand im Blücherschloss Kriebowitz statt – dort, wo auch die erste Polenreise vor 7 Jahren begann. Am Abend erreichten wir dann unser Hotel „LIBERO“ in Mielitsch. Dieser Ort besitzt

ein Schloss, in einem ausgedehnten Schlosspark gelegen und eine „Gnadenkirche“ (mit drei Emporen) und war im 18. Jahrhundert Sitz der Familie von Maltzan.

Die Fahrt am nächsten Tag führte nach „Großpolen“ zum Jagdschloss der Familie Radziwil in Antonin – und zum großen Renaissance-PiastenSchloss in Oels/Olesnica. Der Rundbau des Jagdschlusses in Antonin stammt von Schinkel und liegt in einem wunderschönen Park. Das Schloss ist außen völlig mit Holz verkleidet, der runde Innenraum ist offen und ca. 15 Meter hoch. In der Mitte steht wie ein Turm eine runde Kamin säule, die mit vielen Hirschköpfen und Geweihen bestückt ist. Das Schloss ist heute ein Hotel, auch werden hier vielfach Chopin-Konzerte veranstaltet, da Fürst Radziwil ein Förderer und Freund des großen Pianisten war.

In Oels war der gewaltige Renaissance-Bau nur von außen zu betrachten, dieses Bauwerk harrt noch auf eine grundlegende Sanierung. Dem einsetzenden Regen entkam man durch die „Hintertür“ eines Tele-Shops – und landete im gemütlichen Keller einer Pieroggeria ... Doch die Menge und Vielfalt der angebotenen Pieroggen war selbst für den stärksten Esser zu viel!

Der Freitag war einem Besuch Breslaus gewidmet. Leider störte der einsetzende Regen die ausgezeichnete Stadtführung ein wenig – und außerdem waren einige Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt, insbesondere der Rathausplatz und der Blumenmarkt, vollgestellt mit Tribünen fürs Public Viewing der Fußball-EM sowie mit unzähligen Toilettenhäuschen ...

Sehr interessant war die Mittagspause im oberen Stockwerk des Restaurants „Wasser-



Foto: Lutz Tünscchel

turm“ sowie die anschließende Besichtigung des Jüdischen Friedhofs mit dem Grab von Ferdinand Lassalle.

Die große Klösterrundfahrt startete am Samstag, dem 2.6. Die Besichtigung von Kloster Trebnitz/Trzebnica war ohne Führung vorgesehen, jedoch erschien am Tor Schwester Justina, eine der dort noch ansässigen Nonnen (Borromäerinnen). Sie ergoss ihr Wissen um Leben und Werk der Heiligen Hedwig, deren Grab sich im Kloster befindet, in fließendem Deutsch auf uns, führte uns in das prächtige Innere der Klosterkirche, an den Sarkophag der Hedwig und in die Krypta.

So eingestimmt ging es zum zweiten Großkloster nach Lau-

bus/Lubiaz. Ein gewaltiger Bau in den Dimensionen des Escorial bzw. des Klosters in Manfra/Portugal.

Auch hier gibt es noch viel zu restaurieren, denn das Kloster, eine Zisterziensergründung, hat herrliche Zeiten, aber auch eine lange Leidensgeschichte durchstanden. U.a. war es auch Lazarett für sowjetische Truppen. Der Fürstensaal (s. Foto) am nördlichen Trakt des Gebäudes gilt zu Recht als der schönste Festsaal Schlesiens. Die Kaiser Leopold I., Karl VI. und Joseph I ließen diesen Saal mit einer Grundfläche von 30 mal 15 Metern und einer Höhe von 14 Metern auf das Üppigste dekorieren. U.a. schuf Philipp Betum für die Decke des Saales

eines der größten Ölgemälde (360 m²) der damaligen Zeit.

Den Abschluss der Reise bildete auf der Rückfahrt ein Besuch im Ort Legnica-Pole/Wahlstatt. Hier fand Heinrich II. im Kampf gegen die Mongolen 1241 den Tod; seine Mutter Hedwig (s.o.) stiftete an diesem Ort eine Kapelle, heute steht hier – neben einem Museum – die Klosterkirche St.-Hedwig, ein barockes Kulturdenkmal von Rang.

So endete diese Reise wie sie begonnen hatte – mit einem geschichtsträchtigen Bauwerk. Und die Historie Polens, die immer auch eine deutsch-polnische ist, ist uns auf dieser Reise aufs Vortrefflichste vermittelt worden. Dank an die Organisatoren – und: auf ein Neues!

Heinz Strasiewsky

Wanderfahren Teil 1: Zwei Klassiker:

Uwes Himmelfahrts-Wanderfahrt (dieses Jahr: 17. - 20. 5.) Annas Wanderfahrt „Rund um Berlin“ (dieses Jahr: 31.8. - 2.9.)

Uwe Schnellrath sieht allein im Wort Himmelfahrt seit mehreren Jahren eine Verpflichtung zur Ruderfahrt. Längst ist daraus ein Klassiker des Wanderruderns im RaW geworden, ideal am Beginn der Rudersaison gelegen und mit 4 Tagen auch in größerer Dimension möglich. Jedes Jahr bereitet Uwe akribisch eine neue Route vor. Auf die wunderbare Fahrt 2011 in Neuruppiner Gewässern und von dort schließlich bis in den RaW, folgte eine überraschend ebenbürtige Fahrt in diesem Jahr. Im Zentrum stand die



Oder bzw. die Strecke Eisenhüttenstadt – Schwedt. Vom RV Fürstenberg aus ging es los auf dem Oder-Spree-Kanal Richtung Oder zunächst durch die atemberaubend riesige „Schachtschleuse“ Eisenhüttenstadt. Geschleust wurde mit einem Zwischenstopp gefühlte 20 m in die Tiefe (es sind allerdings je nach Wasserstand maximal 14 m). Die Oder erweist sich als idyllisches und ruhiges Ruderrevier – über lange Zeit waren wir allein auf dem Wasser

– manchmal beäugt von tierischen Anrainern. Hinzu kam ein zusätzlicher Schub durch die Strömung bei zunächst günstigen Windverhältnissen. Die erste Etappe endete in Frankfurt/Oder beim Frankfurter RV (und im Hotel „Zur Alten Oder“), die zweite im Oderbruch-Dörfchen Kienitz (im Gasthof „Zum Hafen“), am Samstag ruderten wir am Ende ein paar Kilometer in den Oder-Havel-Kanal und legten an der Pension „Engel und Teufel“ bei Oderberg an, und



am letzten Tag fuhren wir dann – zurück auf der Oder – weiter bis Schwedt. Zur lieblichen Flusslandschaft passten die flexiblen Wirte in den genannten Unterküften, Karin Piepers großzügiges Landdienst-Auto-Angebot, und das Wetter, so dass wir für unser Spargelesen in der Pension „Engel und Teufel“ tatsächlich den schönen Garten des Wassergrundstücks nutzen konnten. Auf die Niederungen des brandenburgischen Alltag stießen wir dann am Ende in Schwedt. Aber da lagen 4 entspannende Tage hinter uns und die barschen Töne in Schwedt tropften an uns ab und blieben zurück, als Anna im Zug eine Runde Campari mit Orangensaft ausgab.

Für ihre eigene Fahrt wird **Anna Moschick** als Organisatorin bereits eingekauft, wenn sie Martin Bachmann äußerst frühzeitig – kurz nach Silvester – um einen festen Termin bittet. Ihre Spätsommer-Wanderfahrt berücksichtigt man nach Möglichkeit bei der Urlaubsplanung – bietet sie doch die jährliche Gelegenheit, die „eigenen“ Gewässer zu erkunden – jenseits der üblichen Routen. Weil es eine der wenigen Gelegenheiten ist, mal wieder gen Osten zu rudern, wiederholte sie zur allgemeinen Freude in diesem Jahr die bereits 2011 erprobte Tour: An drei Tagen zum Ruderklub Wiking, von dort über

Spree, Müggelsee (mit Halt beim gastlichen RC Rahnsdorf), später zurück durch den magischen Gosener Graben und schließlich zur Treptower RG, am letzten Tag von Treptow durch den Landwehrkanal und Spree und Havel zurück zum RaW. Der Höhepunkt in diesem Jahr war aus Sicht der Autorin der außerordentlich gastfreundliche Spandauer Ruderclub „Friesen“ – die an diesem Sonntag ein Brunch auf dem Grundstück veranstaltet hatten und – schon ziemlich erschöpft – uns am späteren Nachmittag noch üppig bewirteten. Dies wussten wir an einem Tag besonders zu würdigen, an dem es auch zu einem Tiefpunkt der Fahrt kam: Ein größeres Leih-Motorboot namens „Vagabund“

von einem Verleih in der Nähe von Königswusterhausen hielt in der Oberschleuse bei gefühltem Vollgas im Rückwärtsgang auf uns im Roten Adler zu – nachdem das Motorboot zuvor in die Bordwand eines Schiffs der Rederei Riedel gefahren war und der Fahrer das sichere Gefühl vermittelte, das Boot nicht zu beherrschen. Auch in der nächsten Schleuse ließ sich beobachten, dass der Freizeitkapitän seine Fähigkeiten nicht wesentlich hatte verbessern können ... Wir waren nicht traurig, keinem dritten Zusammentreffen ausgeliefert zu sein, als wir in der Charlottenburger Schleuse ohne den „Vagabund“ hinuntersanken. Die Aussicht, dass künftig PS-stärkere Motorboote ohne besonderen Führerschein gefahren werden dürfen, verspricht weitere Tiefpunkte.

Aber zurück zu den Höhepunkten: Im Namen aller Wanderfahrteilnehmer und -teilnehmerinnen ein mehrfaches Hip-Hip-Hurra an Anna und Uwe – wir freuen uns auf 2013!

Sylvia Klötzer (& Fotos)



Rudern und Geschichte -

Die Frauenfahrt 2012 nach Prieros (5. bis 8. Juli)

Die Teilnehmerinnen: Eva Braun, Georgi Gartenbach, Maria Kern, Birgitt Leber, Dr. Vera Londong, Anita Lüder, Renate Meißner Silvia Nissen-Hülse, Gisela Offermanns, Helma Oper, Margot Schädlich-Heidrich, Brigitte Schoekopf, Ingrid Schulz, Erika Strebel, Anneli Weidemann

Die Boote: Vierer „Neckar“, Vierer „Eger“ Zweier „Salzburg“

Am **5. Juli** trafen wir uns bei sehr schönem Wetter im Eisenbahnsportverein Schmöckwitz, um dort die Boote zu übernehmen. Die Frage des Gepäcktransports per Auto war auf Initiative von Anke Schulz bestens geregelt, die uns zusammen mit Henriette Lüder damit schwere Boote ersparte. Alle waren dankbar! Wir konnten also, nur mit dem Notwendigsten im Boot, die Fahrt beginnen und schafften, bei immer schwüler werdendem Wetter, gut die 26 km nach Prieros. Petrus hatte an allen Tagen ein Einsehen mit uns und ließ es erst donnern und blitzen, als die

Boote wieder an Land waren. So saßen wir am ersten Abend auf einer überdachten Terrasse und bewunderten die Naturgewalten.

Unser Ziel und unsere Unterkunft war das KJF (Kinder-, Jugend und Familienerholung) in Heidese, Ortsteil Prieros. Dieses 4500 qm große Erholungszentrum direkt am Hutschensee hat eine bewegte Vergangenheit. 1928 wurde es von dem Berliner Architekten Paul Baumgarten erbaut, um den Wassersportlern, die zahlreich die Seenkette der Dahme zwischen Königswusterhausen und Teupitz befuhren, eine Unterkunft zu verschaffen. In erster Linie war es ein Wochenend-Hotel für Segler und Ruderer. 1933 bis 1945 diente das Haus als „Reichs-Seesportschule Gorch Fock“. Nach dem Krieg wurde es dann für die DDR-Jugend als Erholungsheim weiter erhalten.

Am **6. Juli** ging es nach einem guten Frühstück und versorgt mit einem Lunch-Paket – erneut

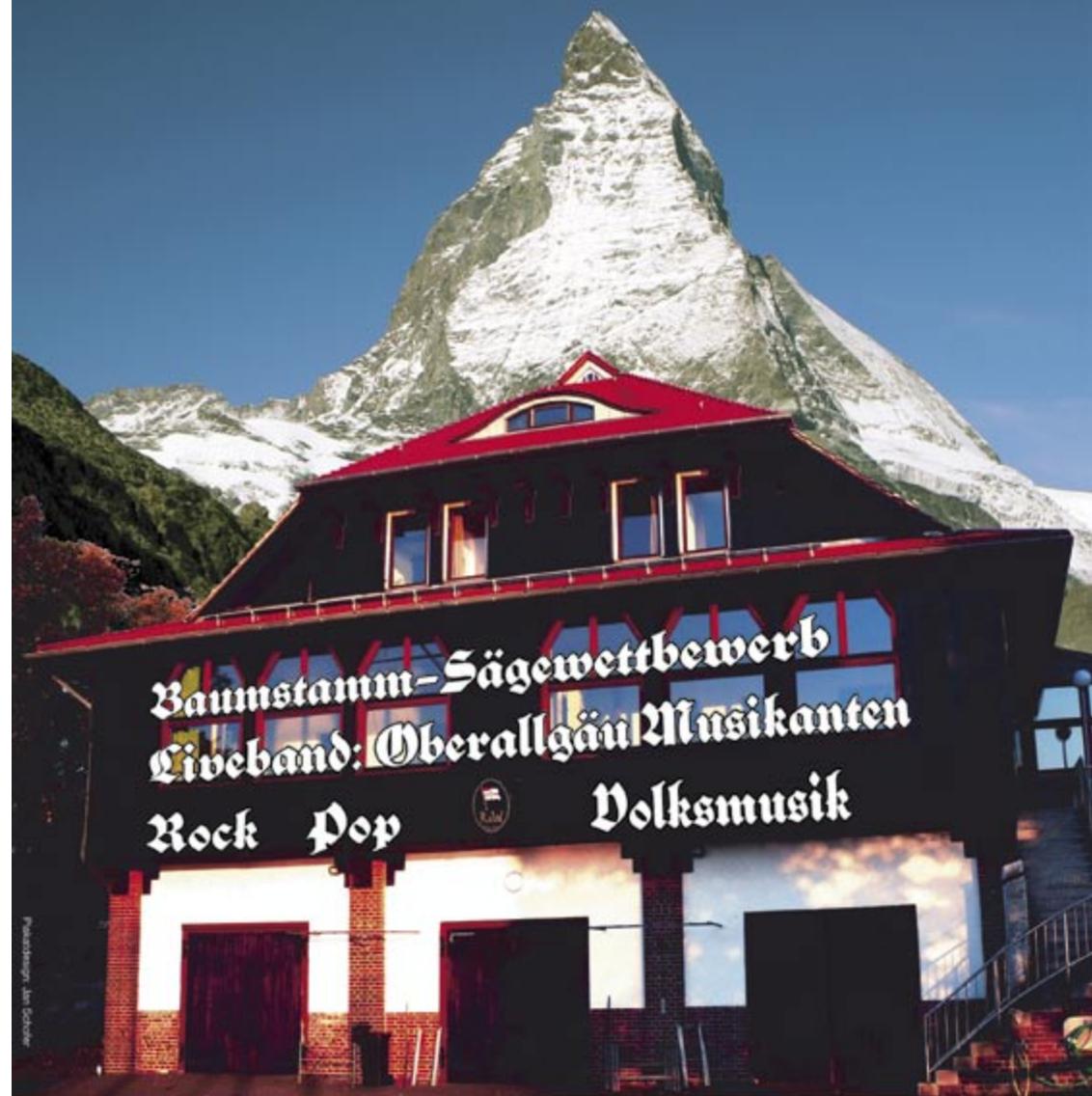
bei gutem Wetter – zur Schleuse Kummersdorf. Margot ging täglich für uns zweimal ins Wasser, um die Boote durch die Nichtschwimmer-Absperrleine zu schieben. Unsere Mittagspause machten wir in Wolzig. Brigitte berichtete, dass im Jahre 1929 das Lehr- und Jugendwohnheim Wolzig vom Deutsch-Israelischen Gemeindebund gegründet wurde, ein reformpädagogisches Fürsorgeerziehungsheim unter der Leitung von Dr. med. Hans Lubinski. Man diskutierte dort über die Probleme beim Aufbau von Palästina, beschäftigte sich mit jüdischer Literatur und veranstaltete Hebräisch-Kurse. 1933 wurde das Jugendheim Wolzig von den Nationalsozialisten überfallen, die Jugendlichen ins Konzentrationslager verschleppt, und die Schule wurde von der SA übernommen. Immer wieder fanden wir Spuren dieses finsternen Kapitels der deutschen Geschichte.

Am **7. Juli** ruderten wir zum Klein Köriser See und machten auf dem Grundstück der Deutschen Jugendherberge unsere Mittagspause. Dort nahmen uns



RAW Bergfest 2012

Einfach legendär!



Datum
Samstag
03.11.12

Ort
Ruderklub am Wannsee e.V.
Scabellstraße 8, 14109 Berlin

Beginn
19:00 Uhr

Eintritt: 10 Euro, ermäßigt: 8 Euro
www.raw-berlin.org

Margot und Vera in Empfang. Den heftigen Mittags-Regenschauer konnten wir hier sehr gut abwarten. Am Nachmittag besuchten uns in Heidesee Christel Volk und Marianne Braun, die uns mit mitgebrachten Köstlichkeiten verwöhnten. Hierfür noch einmal herzlichen Dank. Nach dem Abendessen wanderten wir nach Prieros, besichtigten das älteste Haus des Ortes, ein Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert, die Kirche und die alte Schule. Gisela hatte schon einmal eine Frauenfahrt hierher organisiert und erinnerte sich gut an den sehenswerten Botanischen Garten. In der Nähe der Schiffsanlegestelle lud uns Renate zu einem Umtrunk ein, der ein schöner Abschluss dieses Tages war.

Am Sonntag, den **8. Juli** ruderten wir wieder zurück nach Schmöckwitz. Die Gewässer waren deutlich stärker befahren als auf der Hinfahrt. Hohe Wellen von den Motorbooten und Segelregatten forderten unsere Steuerfrauen. In Königswusterhausen machten wir Pause im dortigen Ruderclub, wo wir von dem Ehepaar Kuhnert herzlich empfangen und mit einem guten Kaffee bewirtet wurden. Es war schwül, so dass kleinere Regenschauer eine Abkühlung brachten. Am Nachmittag zog ein mächtiges Gewitter auf, das sich aber erst entlud, als wir bereits am Steg des Eisenbahnsportvereins Schmöckwitz waren.

Ganz herzlichen Dank an unsere FL Gisela Offermanns, unseren Landdienst Margot Schädlich-Heidrich, unsere Kassenfrau Erika Strebel und unsere Bootsfrau Anneli Weidemann.

Anita Lüder (& Foto)

Wanderfahrten Teil 2: Schwer in Fahrt oder: Als die Gummibärchen über Bord gingen

In Schwerin steht ein Schloss, das so aussieht, als könnte man dort Märchen nachspielen. Heute ist hier der Landtag von



Mecklenburg-Vorpommern zu Hause, vor allem aber liegt das Schloss auf einer Insel zwischen dem Schweriner See und dem



Burgsee. Die Seenlandschaft bei Schwerin ist ein reizvolles Rudergebiet, und deshalb war sie an einem Wochenende Mitte Juli der Schauplatz einer wunderschönen dreitägigen Wanderfahrt des RaW.

Ulf Baier und Thomas Kraus hatten die Expedition bestens vorbereitet, zusammen mit ihnen fuhren fast 30 Ruderinnen und Ruderer vom Stammklub. Großmeister der Routenplanung war wieder einmal Martin Bachmann.

Aus unserem Bootspark mit von der Partie waren außerdem die „Wannsee“, die „Bodenwerder“ und die „Orangerie“.

Untergebracht waren Boote und Mannschaften teils in der Jugendherberge und insbesondere bei der Schweriner Rudergesellschaft. Deren Bootshaus ist äußerst modern und liegt dem Schloss gleich gegenüber,



sogar der verglaste Trainingsraum für Hanteln und Ergometer bietet einen direkten Blick aufs Wasser. Draußen am See aber begann unsere Gruppe das Wochenende, nach der Anreise mit Hänger und in privaten Fahrgemeinschaften, bei einem Grillabend mit Würstchen und Fleisch, Salaten und Bier. Wer am Freitag früher aus Berlin gekommen war, hatte da schon

und andersorts schüttete und gewitterte, wechselten sich in Schwerin Sonne und Wolken brav miteinander ab. Zu den besonderen Erfahrungen dieser Wan-

wechselhafte Hälfte des Sommers, was aber noch lange nicht heißt, dass die Sache ins Wasser gefallen wäre – im Gegenteil. Während es in Berlin

auf sechs Boote, die drei, die wir mitgebracht hatten, und drei in Schwerin geborgte (deren schwere DDR-Holzskulls lehrten uns die Vorzüge des Karbonmaterials). Auf dem Programm standen zwei Strecken, eine kürzere Halbtagestour von etwa 20 km und eine längere mit insgesamt 40 km. Die große Runde führte vom Schloss aus über



derfahrt gehörte trotzdem das Wetter, aber der Reihe nach:

Am Samstagmorgen verteilte sich unsere große Gruppe

den Schwerinsee, eine schöne Strecke vor abwechslungsreichem Panorama, bis nach Bad Kleinen, wo wir mittags bei einem Picknick gerastet haben. Als wir wieder ablegen wollten, hatte allerdings der Wind gedreht. Er brachte nicht nur ein paar Regenwolken mit, son-

die Schweriner Innenstadt zu Fuß erkundet oder auf dem See und war in den umliegenden Kanälen gerudert. Denn sicher ist sicher, gerudert ist gerudert, und alles andere als sicher war an diesem Wochenende das Wetter.

Für alle Fälle waren Folien und Planen mit im Gepäck, es gab auch Pläne für alternative Stadttouren im Hinterkopf, weil das Wetter natürlich nicht zu beeinflussen war. Die Schwerin-Wanderfahrt fiel jedenfalls in die





dern blies mit Böen bis Stärke 6 oder 7 direkt über den langgestreckten See und baute einige Wellen auf. Um zurück nach Schwerin zu kommen, mussten die drei Boote also gegen den Wind rudern, wobei uns einzelne Wellen auch in den Booten besucht haben. Und da unsere Schöpfergeräte vorübergehend nicht erreichbar waren, musste improvisiert werden, spätestens als sich die ersten Bodenbretter zu lösen drohten.

Beim Schöpfen nun war dem Findexgeist fast alles möglich. Katharina Hermann etwa, die gerade die „Wannsee“ steuerte, hatte ein Taschenmesser parat, trennte eine Plastikwasserflasche chirurgisch sauber in zwei Teile und schöpfte fortan im Rhythmus der Ruderschläge. Und im Boot von Ulf und Thomas behalf man sich mit einer Kilogramm-Größdose von Haribo, wie sie in jedem Boot zur Grundausstattung gehörte. Leider musste für die Rettung von Mannschaft und Material ein Großteil des süßen Ballasts über Bord geworfen werden. Immerhin einzelne Gummibärchen schafften es als blinde Passagiere bis zurück an den Steg, bloß waren sie, weil im

Wasser gelegen, inzwischen um ein Vielfaches aufgequollen. Das war ein naturwissenschaftliches Experiment, wie es für die „Sendung mit der Maus“ nicht schöner hätte gefilmt werden können – und alle Geschichten zusammen boten genug Seemannsgarn für das Abendessen in großer Runde in einem Restaurant am Schweriner See. Je später der Abend wurde, desto höher wurden auch die Wellen, und wenn man sich die Fotos der Schwerin-Fahrt ansieht, fällt auf, dass tatsächlich meistens



die Sonne scheint...

Am Sonntagabend fuhren die Ruderer – nach einer weiteren Tour über schöne Kanäle und mit ordentlich Wanderkilometern auf dem Konto – müde und wohlbehalten zurück nach Berlin. Durch eine sparsame Kalkulation der Reisekosten blieb eine Restsumme in der Kasse, die gespendet wurde für die Anschaffung eines neuen Gig-Doppelachters, der mittelfristig die „Deutschland“ ablösen soll. Am Ende der schönen Wanderfahrt der Dank an alle Mitfahrerinnen und Mitfahrer, vor allem an alle, die geholfen haben und Auto gefahren sind, namentlich an Ulf und Thomas. In Schwerin steht also nicht nur ein Märchenschloss, wahrscheinlich hatten auch die Fische im See zwischenzeitlich einen etwas höheren Blutzuckerspiegel.

Benedikt Wintgens
Fotos: Matthias Keret

Anne's famous Skiff-Kurs

Es ist zu einer Institution geworden, die zum RaW gehört

die Skulls los!“ Am Steg folgen dann Übungen zur Gewöhnung an das wackelige Gerät. Neben

gen der Druckstrebe („Fünftrebe“), die im Weg ist, nicht möglich.



wie die ewigen Wellen vor unserem Steg: Der von Anne Germelmann etablierte Skiff-Kurs. Da beim RaW die Kapazitäten dafür fehlen, wird dieser beim benachbarten Wassersportzentrum der FU durchgeführt. Dankenswerterweise können unsere Mitglieder alljährlich nach Semesterende gegen eine kleine Gebühr ein Wochenende lang die Uni-Boote nutzen. Da die Anfänger das Rudern im Stammklub – im Gegensatz zum Jung-RaW – nicht im Skiff, sondern im Gig-Boot lernen, findet der Skiff-Kurs jedes Jahr großes Interesse.

Zwar ist Anne zwischenzeitlich nach Hamburg verzogen, doch lässt sie es sich fast jeden Sommer nicht nehmen, RaWer in die Geheimnisse des Einer-Ruderns einzuweihen. Das beginnt mit einer kurzen theoretischen Einweisung an Land. Dazu gehört die goldene Überlebensregel jedes Skiff-Ruders: „Lass niemals

dem Balancieren des Bootes lernt man dann beim Rudern im Skiff ganz zwangsläufig auch zu manövrieren. Wie heißt es so schön: „Das Skiff ist der beste Ruder-Lehrer!“ Für Manchen



Fotos: Ulf Baier

eine unerwartet große Herausforderung. Deshalb ist unser Skiff-Kurs nicht nur etwas für Anfänger. Auch erfahrene Ruderer können dabei ihre Fähigkeiten erweitern oder auffrischen.

Wie steige ich in das gekenterte Boot wieder ein? Dies zu beherrschen ist eigentlich eine elementare Sicherheitsregel, wenn man eigenständig Skiff rudern will. Freilich geht das nur in Übungs-Einern. In normalen Renn-Einern ist das schon we-

Zur kleinen Tradition geworden ist das gemeinsame Picknick in der Mittagspause, zu dem alle Teilnehmer etwas beitragen. Wer sich am zweiten Tag sicher fühlt und wagemutig ist, versucht sich mit einer Umrundung von Schwanenwerder „frei zu rudern“, freilich in Motorbootbegleitung. Dabei kann man am lebenden Beispiel erfahren, dass das „Nadelöhr“ von Schwanenwerder breiter ist als die Spannweite eines Skiffbootes. Man kann also (gerade) durchrudern, nur nicht schräg!

Für die beiden schönen Ruder-Tage in diesem doch so regnerischen Sommer bedanke ich mich im Namen aller Skiff-Ruderer sowohl bei Anne als auch bei unseren beiden Übungsleitern Ulf Baier und Regina Lünig, insbesondere fürs Motorboot fahren. Großer Dank gebührt jedes Jahr der FU für die Großzügigkeit ihr Bootsmaterial nutzen zu dürfen.

Dietmar Goerz



Ruder-/Hallenzeiten im Allgemeinen Sportbetrieb

Wintersaison 2012/13 ab 16. Oktober

Gruppe	Dienstag	Donnerstag	Samstag	Sonntag	Ansprechpartner
Allgemeiner Sport Stammklub	18:00 - 20:00 Dreilinden Oberschule (Alte Halle)	19:30 - 21:00 Sporthalle Eosander-Schinkel- Grundschule Nithackstr. 8-12 10285 Berlin	10:00 - 12:00 Rudern	Rudern nach Absprache	Dietmar Goerz sportbetrieb@raw-berlin.org Schwimmtraining: Regina Liebke
Rudergruppe der um 30-jährigen	wie Stammklub	wie Stammklub	wie Stammklub	Rudern nach Absprache	Phillipe Rolland u30@raw-berlin.org Jacqueline van Raavensway
Damen			Rudern nach Ab- sprache	Rudern nach Absprache	Gisela Offermanns Tel.: 815 23 67
Alte Herren ab 60		10:00 - 12:00 Rudern/Laufen			Klaus Baja Tel.: 873 46 74
Silberrücken	15:00 - 17:00 Rudern/Pool	15:00 - 17:00 Rudern/Achter	10:00 - 12:00 Rudern		Ingo Brokat hi-brokat@gmx.de
Masters	wie Stammklub	wie Stammklub	wie Stammklub	Rudern nach Absprache	Männer: Burkhard Pott Frauen: Ute Waldbrunn Tel.: 86 42 32 72

Tag des „offenen Archivs“ im RaW am 28.10.2012 von 11.00 bis 16.00 Uhr (am Tag des Abruderns!).

Wer sich schon immer gefragt hat,

- wie der RaW in den über 100 Jahren zu dem wurde, was er jetzt ist
 - wer wann welche nationalen und internationalen Erfolge errungen hat
 - wann und unter welchen „Geburtswehen“ Frauen in den RaW aufgenommen wurden
 - wie das Abrudern am 20. Oktober 1912 geplant und durchgeführt wurde
 - was auf der Wanderfahrt zum Baumblütenfest 1952 passierte
 - wie der RaW zu seiner Insel „Kälberwerder“ gekommen ist
- ... könnte Antworten in den historischen Klub-Nachrichten finden.

Wir öffnen unsere Schatzkammer und bieten die Gelegenheit, nicht nur in den Klub-Nachrichten, sondern auch in den Protokollen zu schmökern. Alle Jahrgänge (Heft 1 der Klub-Nachrichten erschien im Juni 1907) sind vorhanden.

Vieles steht zwar in der Festschrift, die anlässlich der 100-Jahr-Feier des RaW erschienen ist, aber in den Originalen zu blättern, ist noch spannender. Es lohnt sich!

Ressort Schriftführung

Tanzkurse im RaW

Voraussichtlich am **Sonntag, den 04.11.** starten wieder die Tanzkurse im Großen Saal des Klubhauses. Alle Mitglieder, ob jung oder alt, sind herzlich eingeladen, ihre tänzerischen Fähigkeiten weiter auszubilden. Wie immer steht uns der erfahrene Profi – und Landestrainer Udo Rosanski als Kursleiter zur Verfügung.

Wenn sich wieder genügend Teilnehmer finden, können wir drei Kursniveaus anbieten. Die Anfänger treffen sich um 18.00, die leicht Fortgeschrittenen um 19.00 Uhr und die Profis um 20.30.

Ungefähre Preise pro Kurs: 95,- EUR für Erwachsene, 65,- EUR für Jugendliche
Bitte sagt mir per E-Mail vorab Bescheid, wenn Ihr kommen wollt (bublitz.dirk@arcor.de).

In freudiger Erwartung auf ein großes Teilnehmerfeld verbleibt

Dirk Bublitz



Ein neuer Einer für den Jung-RaW

Erneut kann sich unsere Jugend über einen aus einer Spende finanzierten Einer freuen. Werner Pfanne, langjähriges unterstützendes Mitglied im Klub, taufte das Boot anlässlich seiner goldenen Hochzeit am 13. April 2012 im Kreis der Familie und Jung-RaWern auf den Namen „Benjamin“. Er und seine Gila (Foto oben) hatten auf Geschenke, auch aus Anlass ihrer 75. Geburtstage verzichtet, und mit den dafür gegebenen Geldbeträgen, auf den Kaufpreis von 2.250 EUR aufgestockt, die Anschaffung ermöglicht.

Ein herzlicher Dank geht an Familie Pfanne, die bereits mehrfach in großzügiger Weise Bootsbeschaffungen für den Jung-RaW und das Training unterstützt hat.

Hans-Jürgen Sommer
Fotos: Carola Körner



RC Tegel zu Gast im RaW

Eine schöne Tradition fand mit der Rudertour am 31.08. auf dem Wannsee seine Fortsetzung. Auf Einladung der RaW Ruderinnen konnten dieses Jahr wieder einige Tegeler Wanderruderfrauen eine entspannte Tagesfahrt erleben. Anita Lüder und Eva Braun vom RaW nahmen uns auf ihrer Hausstrecke mit auf Fahrt. Ziel war die RaW-eigene Ruderinsel Kälberwerder. Aber ehe wir dort unsere verdiente Kaffee- und Badepause einlegen konnten, mussten etli-

che Kilometer auf der Strecke Kleiner Wannsee – Griebnitzsee – Glienicker Brücke – Lehnitzsee – Krampnitzsee bewältigt werden.



Die Wetterfrösche hatten für diesen Tag Dauerregen mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit

vorhergesagt. Aber geregnet hat es auf unserer Tour nicht ... und einen so spiegelglatten Wannsee sieht man auch eher selten. Wie hört man oft: „Das

Wetter wird am Steg gemacht“... heute hat es wieder gestimmt! Ein herzliches Dankeschön an die Gastgeber!

Im Jahr 2013 treffen wir uns am Tegeler See wieder.

Kristina Uhde
Wanderruderwartin
RC Tegel

Ausstellung „Fair Play. Die Alliierten und der Sport“

Seit Beginn der Olympischen Spiele in London im Juli 2012 wird im AlliiertenMuseum in Zehlendorf, Clayallee 135, die obige Ausstellung gezeigt. Dargestellt werden speziell die ersten sportlichen Kontakte der West-Alliierten mit der Zehlendorfer Bevölkerung in der Nachkriegszeit. In zehn Vitrinen sind unter anderem Exponate und Leihgaben von Berlinern und ehemaligen alliierten Soldaten zu sehen.

Im Oktober 2011 ist der RaW um Vermittlung von Zeitzeugen und um Schriftstücke aus der damaligen Zeit gebeten worden. Wir haben u.a. **den Bericht von Robert Neumann aus den ersten Klub-Nachrichten Juni 1949** übergeben, den wir hier gekürzt veröffentlichen:

Unser Klubhaus durfte nach Kriegsende nicht betreten werden, da es beschlagnahmt war. Hierauf wies ein Schild hin: „Eintritt verboten US-army“. Die Räume wurden von den Amerikanern genutzt. Deutscher war jeglicher Vereinssport verboten.

Im Frühjahr 1947 erscheint eine Anordnung der Alliierten Kommandantur in Berlin, das Vereine unpolitischen Charakters eine Lizenz erhalten können. Zur Gründung sind fünf Personen notwendig, fünf unbelastete Menschen, die einen Fragebogen von mehr als 130 Punkten auszufüllen haben. Etwa 50 RaWer beschließen daraufhin in einem Restaurant am Rüdeshheimer Platz, wieder

einen Ruderklub zu gründen. Entweder als Einzelgründung oder zusammen mit Kameraden des B.R.C. und der T.i.B. Tatbestand: Ca. 200 Mitglieder in drei Vereinen, ein Bootshaus zerstört, die beiden anderen beschlagnahmt. Boote in größerem Umfang vorhanden, jedoch stark reparaturbedürftig. Einzige Rudermöglichkeit vom Mädchenbootshaus am Kleinen Wannsee. Logische Folgerung: nicht getrennt vorgehen, sondern zusammenbleiben.

Es wurde die Ruder-Vereinigung Wannsee e.V. gegründet mit Herrn Dr. Buhtz (BRC) als 1. und Herrn Neumann (RaW) als 2. Vorsitzenden. Zum Glück wurde das Bootshaus am Kleinen Wannsee freibekommen und die Zahl der Mitglieder wuchs in kurzer Zeit auf 400 an. Eine prächtige Kameradschaft verband die drei verschiedenen Gruppen und die neu Hinzukommenden, sportliche Erfolge blieben nicht aus.

Im November 1947 erfolgte überraschend die beantragte Freigabe des RaW-Klubhauses durch die amerikanische Militärregierung. Das Haus war verhältnismäßig gut im Stand, aber es war völlig leer. Solange

die Ruder-Vereinigung bestand, diente es dem Frauen-Ruder-Club Wannsee.

Im Spätsommer 1948 beantragten Robert Neumann, Reinhold Eickrodt, Willy Knorn, Otto Schultz, Kurt Raabe vom RaW und zwei Mitglieder des BRC eine neue Lizenz für den RaW. Der BRC machte es ebenso. Im August 1948 erfolgte die Genehmigung der Militärregierung. Unter Hinzuziehung von Karl Hornig und Ernst Schultz erfolgte die Wiedegründung des Ruderklub am Wannsee und die Anmeldung beim Vereinsregister unter dem Vorsitzenden Robert Neumann.

Es ging nicht alles glatt, es gab Schwierigkeiten und Rückschläge. Die Genehmigung erfolgte im Januar 1949. Im Februar 1949 zog auch der RaW wieder in sein altes Heim.



Die Ruder-Vereinigung Wannsee e.V. mit über 500 Mitgliedern wurde Ende Januar 1949 aufgelöst.“

Nach Erhalt unserer Unterlagen fand im November 2011 ein Gespräch im RaW mit der Mitarbeiterin Corinna Schmidt des AlliiertenMuseums statt. **Gezeigt wurde auch der 6-seitige Fragebogen der „MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY“, der noch von Robert Neumann und Kurt Raabe vorhanden ist.** So ein Fragebogen diente der „Entnazifizierung“, wird gleich beim Betreten der Ausstellung gezeigt und musste damals von jedem Deutschen über 18 Jahren aus-

gefüllt werden. Außerdem läuft ein Tonband mit der Erläuterung der unzähligen Fragen ab. Einleitende Warnung: ...Falsche oder unvollständige Angaben stellen Vergehen gegen die Anordnungen der Militärregierung dar und werden dementsprechend geahndet.

Frau Schmidt bedankte sich für die informativen Unterlagen und Angaben. Sie war besonders interessiert an dem erwähnten Schild: Eintritt verboten. Mit Fotos hiervon oder von den damaligen leeren Klubräumen konnten wir nicht dienen.

Die Ausstellung im AlliiertenMuseum wird noch bis zum 09. April 2013 gezeigt.

Täglich außer mittwochs von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Für uns war interessant, dass bei Durchsicht der Akten eine Kopie über die Gründungsver-sammlung des Berliner Ruder-Club e.V. vom 14.04.1948 gefunden wurde. Da auch der Vorsitzende des BRC Herr Horst Eckey Interesse zeigte, haben wir ihm am 04.11.2011 eine Kopie übersandt.

Der erwähnte Fragebogen ist ein besonderes Stück der Zeitgeschichte und kann zum Tag des „offenen Archivs“ zum Abrudern am 28. Oktober in der Zeit von 11.00 bis 16.00 Uhr gezeigt werden.

Peter Sturm

Die 10 größten Rudervereine mit Vorjahresplatzierung (Stand August 2012)

Im rudersport Heft 9 September 2012 werden die 50 wachstumsstärksten Vereine im

DRV und die 125 größten Vereine mit Vorjahresplatzierung veröffentlicht, von denen wir die 10 größten Vereine hier auf-führen. Wie wir bereits in dem KN 2-2012 auf Seite 24 in dem Artikel „Der RaW hat erstmals über 600 Mitglieder!“ mitgeteilt hatten, liegt der RaW erfreu-licherweise auf Rang 4.

In der Einleitung heißt es: „Aufgrund von häufigen Anfra-

gen veröffentlicht der Deutsche Ruderverband die Statistiken... Hierzu ist zu sagen, dass auch der RaW Anfragen gestellt hat, um für den obigen Artikel von der DRV-Geschäftsstelle zu erfahren, welchen Rang wir einnehmen. Die Antwort (Rang 4) erhielten wir am 21. März.

Auf unseren Hinweis, dass früher die Mitgliederstatistiken veröffentlicht wurden und dies immer noch für sinnvoll gehalten wird, hieß es, dass keine Veröffentlichungen mehr erfolgen. Erst als wir, Dagmar Linnemann-Gädke und ich, in Absprache mit unserem Vorsitzenden uns schriftlich an die DRV-Resortvorsitzende Verbandsentwicklung und Vereinservice, Claudia Haßmann, wandten, wurde uns mitgeteilt:

„Vielen Dank für die Anregung, ich finde das eine sehr gute Idee! Wir nehmen den Gedanken gerne auf und hoffen, dass wir die Statistik in einem der nächsten Rudersports noch unterbringen können!

Wir denken, dass jetzt die Weichen richtig gestellt sind und die Mitgliederstatistiken wieder jährlich veröffentlicht werden.

Peter Sturm

Rang	2011	Verein	bis 18	über 18	Gesamt
1	2	R-C Favorite Hammonia	66	706	772
2	1	Der Hamburger und Germania R-C	134	621	755
3	3	R-G Hansa	52	597	649
4	7	Ruderklub am Wannsee	123	479	602
5	4	Berliner R-C	60	534	594
6	5	Neusser RV	66	523	589
7	6	Bonner R-G	77	510	587
8	11	Ulmer R-C Donau	80	497	577
9	9	Mainzer R-V v.1878	86	490	576
10	8	R-C Allemannia v. 1866	71	502	573

Lebendige Klubgeschichte: Dr. Liselott Ziegert-Hackbarth zu Besuch im RaW

Liselott Ziegert-Hackbarth kennt von allen noch Lebenden unser Klubhaus am längsten. Sie ist jetzt 99 und erzählte uns an einer kleinen Kaffee-Tafel im Klub am 2. August 2012: „Ich wurde von Kindsbeinen an regelmäßig in den Klub mitgenommen“. Sie hat eine ganz persönliche Beziehung zu unserem Klubhaus, denn es ist Teil ihrer Familiengeschichte. Ihr Vater, Walter Hackbarth, ist der Klubhaus-Architekt. Im September 1906 ermutigte ihn sein damaligen Chef, Ernst Wilski (nach ihm ist die Wilski-straße benannt), Entwürfe für das Klubhaus des soeben gegründeten Klubs anzufertigen. Er stellte drei Möglichkeiten vor – und der Klubvorstand entschied sich (äußerst weitsichtig) für das größte Projekt. Gerade 19 Monate nach der Vereins-



Dr. Liselott Ziegert-Hackbarth

gründung, im April 1908, wurde das Haus eingeweiht. In diesem Jahr entstand auch das Foto, am 15.10., zum 30. Geburtstag Hackbarths, der hier links neben der Bowle sitzt.



Walter Hackbarth (Foto: Archiv)

Hackbarths Bindung an den Klub gründete sich auf mehr als den Bau des Klubhauses. Walter Hackbarth, der aus Deutsch-Krone im damaligen Westpreußen stammte, war seit seiner Ausbildungszeit in Stettin und Breslau auch ein begeisterter Ruderer. 1908 wurde er im RaW Mitglied. Und bereits der Jahresbericht von 1909 weist ihn als einen der Verantwortlichen für die Rudererausbildung aus und als Gewinner der internen Regatta in der Kategorie „Einskuller mit Dame“. Viele Jahre später schrieb er: „Ich bin mit ganzem Herzen immer beim RaW und werde es bleiben“. 25 Jahre gehörte Walter Hackbarth zum Klub, als er im Alter von nur 55 Jahren nach kurzer Krankheit starb. Seine Tochter war damals gerade 20 Jahre alt und erinnert sich heute noch deutlich an die Beerdigung ihres Vaters 1933 auf dem Friedhof Stahnsdorf unter großer Anteilnahme vieler Klubmitglieder. Den Grabstein, ergänzt sie, fertigte Wilhelm



Walter Hackbarth links an der Bowle, Wilhelm Schädel aufgestützt rechts am 15.10.1908, dem 30. Geburtstag beider Mitglieder (Foto: Archiv)



Der Vorsitzende gratulierte im Namen des Vorstandes (Fotos: Klötzer)

Schädel, Mitgründer des RaW und „Geburtsbruder“ ihres Vaters (den man auf dem Foto rechts neben der Bowle sieht).

Unterdessen ist Walter Hackbarths Tochter (am 31.7.) stolze 99 Jahre alt geworden, was man schwerlich glaubt, angesichts unseres so geistig wachen und interessierten Gastes! Ihr Geburtstag bot für den RaW den Anlass, wieder einmal eine Einladung ins Klubhaus auszusprechen. Zu unserer Freude konnten wir dabei auch Frau Ziegert-Hackbarths Tochter und ihren Schwiegersohn begrüßen.

Kristian Kijewski gratulierte ihr herzlich im Namen des gesamten Vorstandes. Peter Sturm überreichte traditionelle RaW-Nelken in den Klubfarben rot-weiß und hielt die Laudatio: „Wir schätzen sehr Ihre freundliche Art und Ihre Klubverbundenheit und freuen uns, wenn die Zusammenarbeit so fortgesetzt wird.“ Dies möchten

alle Teilnehmer nachdrücklich unterstreichen: Neben den bereits Genannten Axel und Ulrike Steinacker mit Arne und Maren, sowie Jochen Laufer und Sylvia Klötzer.

Übrigens hat Frau Ziegert-Hackbarth die besondere Bedeutung der Klub-Nachrichten hervorgehoben: „Ich war so an die 10, und war krank, als ich von den Eltern allein gelassen wurde. Ich wachte in der Nacht auf und wusste, dass die Eltern im Klub waren. Mutter sah nicht gerne, wenn mein Vater alleine ausging. Und ich wusste auch, wo die Klubnachrichten lagen. Da suchte ich mir die Telefonnummer heraus, rief im Klub an - der Ökonom war dran und rief meine Mutter. Meine Mutter beruhigte mich, sagte, geh doch mal wieder ins Bett. Das tat ich dann auch ...“ Frau Ziegert-Hackbarth hatte noch viel anderes zu erzählen, doch dazu vielleicht später mehr.

Sylvia Klötzer

Hans-Dieter Keicher ist 70 geworden



Am 19. September feierte Hans-Dieter Keicher seinen 70. Geburtstag. Er ist im April 1960 mit knapp 18 Jahren in den RaW eingetreten und nahm bis zu den achtziger Jahren auch an zahlreichen auswärtigen Wanderfahrten auf Fulda, Werra, Weser, Aller, Rhein, Main, Elbe, Hamburger Hafen, Ratzeburger-, Küchen- und Schaalsee teil. Er erfüllte mehrere Fahrtenrunderwettbewerbe des Landesruderverbandes Berlin, zuletzt im Jahr 2003.

Ein Rekord ist bis heute ungeboren. Die immer noch einzige Tagesfahrt über 100 km (insgesamt 102 km) im RaW unternahm er im gedeckten Doppelzweier „Morellental“ am 17. Juni 1965 bei ungünstigen Wasserverhältnissen und durch die Mauer begrenzten Wasserflächen mit Uwe Eggenstein und dem ehemaligen Mitglied Klaus-Günther Lange.

Zwischen 1968–1990 war er 11 Jahre ehrenamtlich tätig, im Presseausschuss, als Stellv. RL und RL Sport, Mitarbeiter und

RL Schriffführung. Seit 1994 ist Hans-Dieter Keicher ohne Unterbrechung Sprecher des Prüfungsausschusses, dem ebenfalls Dr. Joachim Fudickar seit 1981(!) und Bernd Ehrke seit 2009 angehören. Seine Ausführungen bei den Hauptversammlungen sind immer sehr prägnant und überzeugend. Sehr engagiert war er auch als stellv. Leiter der achtköpfigen Projektgruppe „Festschrift“ (2003–2006) tätig; außerdem wurden von ihm vier eigene Beiträge erstellt. Gerne verfasst er Berichte für die Klub-Nachrichten. So wurden von ihm ca. 30 größere Artikel zu diversen Themen aus den Bereichen Breitensport und Klubleben im RaW veröffentlicht. Auf Antrag des Klubs wurde Hans-Dieter Keicher für seine 20-jährige ehrenamtliche Tätigkeit vom Landessportbund Berlin im Jahr 2003 mit der

Ehrenplakette ausgezeichnet. Damit erhielt sein Einsatz auch die gebührende öffentliche Anerkennung. Inzwischen leistet er im 30. Jahr ehrenamtliche Arbeit für den RaW, was sehr lobenswert ist!

Die Goldene Ehrennadel des RaW und des DRV für seine 50-jährige Mitgliedschaft im Klub wurde ihm im Oktober 2010 verliehen.

Als Dipl.-Verwaltungswirt war er fast 40 Jahre als Beamter des Landes Berlin tätig, zuletzt als stellv. Referatsleiter bei der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit (Krankenhausabteilung).

Hans-Dieter rudert regelmäßig dienstags und donnerstags mit den Kameraden Bernd Ehrke, Dr. Horst Laube, Ralf Schreiner, Godo Karsten oder Achim Stenzel.

Neben dem Rudern ist das

Reisen – insbesondere Kreuzfahrten (die erste bereits 1964) mit seiner Frau und früher mit der Tochter – ein weiteres Hobby. Schwerpunktmäßig wurden alle Länder um das Mittelmeer bereist, einschließlich Naher Osten und Nordafrika, auch Problemländer wie Syrien, Libanon, Libyen, Algerien. Weiterhin locken die Berge Südtirols.

Lieber Hans-Dieter, wir gratulieren Dir sehr herzlich zu Deinem 70. Geburtstag und zu Deinem jahrzehntelangen ehrenamtlichen Einsatz zum Wohl des Klubs und der Gemeinschaft. Wir rechnen auch weiterhin mit Deiner Unterstützung und wünschen Dir mit Deinen Bootskameraden noch viele erfolgreiche Fahrten auf den schönen Gewässern von Berlin und Potsdam.

Peter Sturm

Allen, die mit uns zusammen von meinem lieben Mann, unserem Vater, Großvater und Urgroßvater

Horst Ehrke

Abschied genommen haben und uns mit tröstenden Worten und Briefen beigestanden haben, danken wir von Herzen.

Tief gerührt haben uns die wunderschönen Kränze und Blumen: ein herzliches Dankeschön

**Im Namen aller Angehörigen
Eva-Maria Ehrke
Berlin, im Juli 2012**

Horst Ehrke und der RaW

Er war das letzte Mitglied von 125 RaWern, die vor dem Krieg in den Jahren von 1906 bis 1940 eintraten und bei der Wiedegründung im Jahr 1949 erneut dem Klub beigetreten sind.

Für seine langjährige, ehrenamtliche Tätigkeit ist er vom Bezirksamt Zehlendorf 1997 mit dem Goldenen Bezirksabzeichen ausgezeichnet worden. Auf die Verleihung durch den Bezirksbürgermeister war er besonders stolz, der Pressebericht mit Foto hing in seinem Zimmer an der Wand.

Er initiierte die Aufnahme der Rudergruppe der Schering AG im Jahr 1974. Damit verbunden war die Aufnahme der Frauen in den RaW.

Peter Sturm, Axel Steinacker, Sylvia Klötzer

Der RaW gratuliert ...

• **Vladimir Vukelic** und **Frau Yvonne** zur Hochzeit am 17. August in der St. Peter und Paul Kirche Nikolskoe. Zahlreiche Freunde und RaWer waren standesgemäß zum Skullspalier erschienen.



Foto: Lars Heinicke

• **Prof. Dr. Tom Stargardt** (Jahrgang 1979), der seit dem 01. März Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Health Care Management, sowie Mitglied des Hamburg Center for Health Economics an der Universität Hamburg ist. Vor seiner Berufung zum ordentlichen Professor war er 1,5 Jahre als Juniorprofessor an der Universität Hamburg tätig. In seiner Forschung beschäftigt er sich zum einen mit den Zusammenhängen zwischen politischen Entscheidungen und dem Marktverhalten auf dem Arzneimittelmarkt; zum anderen ist er im Bereich Gesundheits-ökonomische Evaluation tätig. (Quelle: Uni Hamburg). Tom trat 1991 als 12-Jähriger in den Jung-RaW ein, wurde später Jugendbetreuer und stellvertretender Jugendleiter, bevor er von 2003 bis 2006 4 Jahre lang Jugendleiter war. Er wurde 2007 von der Sportjugend Berlin für sein insgesamt 10-jähriges Enga-

gement in der Jugendarbeit ausgezeichnet. Beruflich zog es ihn nach dem Ende seiner Jugendleiterzeit für 1 Jahr in die USA, bevor er an der TU Berlin 2008 promovierte, und anschließend nach einem Aufenthalt an der LMU München als Juniorprofessor an die Uni Hamburg kam. Wir gratulieren Tom sehr herzlich und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Kartengrüße erreichen uns von ...

• den **28 Wanderfahrern** der Schwerin-Tour. 3 Tage hatten sie auf den Schweriner Gewässern mit Wind bis 5 bft und einigen Schauern zu kämpfen, aber es gab auch sonnige Abschnitte. Stimmung ist prächtig, Unterkunft im DJH und dem Bootshaus ebenfalls. Beim gemeinsamen Grillen am ersten Abend konnte man prima neue Gesichter kennenlernen.

• **Hannah Besel** aus London, wo sie beim Deutschen Olympischen Jugendlager teilnehmen darf. Sie findet die Olympischen Spiele „echt toll“ und hat schon soviel erlebt: das Olympische Dorf, fünf verschiedene Wettkämpfe, den Bundespräsidenten auf der MS Deutschland und sie hat Julia, Linus und Tina im Deutschen Haus getroffen.

• **Nicola und Julian Mendyka** aus Tansania, wo sie auf den Spuren von Jürgen Sommer und Klaus Schüler versucht haben, den Kilimandscharo (5.895 m) zu besteigen. Leider mussten beide – bedingt durch die Höhe und Sonne – bei 4.600 m umkehren. Dennoch ein unvergessliches Erlebnis. Weiter ging es auf Safari und zum Relaxen nach Sansibar.

• Trainer **Vladi Vukelic**, der mit Töchtern Mila und Frau Yvonne in Kroatien Urlaub macht.

• **Gisela Offermanns** von einer Neckar-Kirchboot-Tour. Weinproben, Weinberge, Burgen und 3-4 Schleusen täglich machen die Tour von kurz vor Marbach bis Heidelberg sehr unterhaltsam. Anschließend geht es weiter mit einer kleinen Gruppe der Teilnehmer zur Wanderung durchs Hohe Venn.

• **Kristian Kijewski, Jens Bock, Erik Höhne, Bernhard Kleiner, Stefan Knobloch und Louis Nickel** aus dem Lungau/Österreich (eingebettet zwischen den Radstädter Tauern, Obertauern und den Nockbergen). Bereits zum dritten Mal traf sich der Junioren Doppelvierer der Jahre 1976 bis 79 zum Höhentrainingslager mit ihrem Ehrensteuermann Wille Käber.

(Foto: Kristian Kijewski)



Herzlich Willkommen im Ruderklub am Wannsee

Jugendliche Mitglieder

Baltzer, Konrad
Cram, Matthias
Klusmann, Sönke
Schlüter, Paul Linus
Steybe, Tatjana
Häberer, Philipp

Baltzer, Wanda
Dormann, Katharina
Schostak, Gabriel
Schmidt, Lorenz
Yue, Clara
Köhn, Valentin (1.9.2012)

Bernhardt, Maximilian
Ellgut, Tilmann
Schlüter, Julina
Siebold, Emilia
Ziegenrucker, Adrian (alle 1.7.2012)

Ordentliche Mitglieder

Eggmann, Sara
Thönelt, Christian
Apt. Wenke
Maier, Carsten Alexander (1.9.2012)

Martini, Maira
Trautvetter, Christoph
Reiche, Alexander (1.8.2012)

Steuer, Jörn
Zapf, Katrin (alle 1.7.2012)

Umschreibung auswärtige Mitgliedschaft: Niels Nedkov

+++ Änderungen bei den Inserenten +++

Julian Mendyka ist mit dem Inserat der Fa. sorgvor auf den Rücktitel umgezogen. Die Anzeige entstammt der Feder von RaW-Mitglied Matthias Loos.

Unser Mitglied Reiner Probst präsentiert sich auf dem freigeordneten Platz mit der Firma velophil.

Die Redaktion

REDAKTIONSSCHLUSS...

für die Ausgabe **Dezember 2012 - Februar 2013** der KLUB-NACHRICHTEN ist **Sonnabend, der 08. Dezember 2012;**

14:00 Uhr. Artikel sind bitte per E-Mail an presse@raw-berlin.org zu senden oder auf einem Datenträger im Klub abzugeben, für andere Formen ist bitte Rücksprache zu halten. Digitale **Fotos sind bitte unbearbeitet** an die Redaktion zu übermitteln! Herkömmliche Bilder sind dem Manuskript beizulegen - nach der Drucklegung erfolgt die Rückgabe. Die KLUB-NACHRICHTEN liegen nach Erscheinen zwei Wochen im Klubhaus aus, jedes Mitglied nimmt sich sein Exemplar bitte selbstständig mit. Das spart Porto und somit Klub-Beiträge.

IMPRESSUM

103. Jahrgang:
Herausgeber:

Redaktion:

geschäftsf. Vorstand:
Im Internet:
Herstellung:

KLUB-NACHRICHTEN DES RUDERKLUB AM WANNSEE E.V.

Nr. 676, Auflage 700 Stück, erscheint alle drei Monate
Ruderklub am Wannsee e.V., Scabellstr. 8, 14109 Berlin,
Tel.: 803 40 48; Telefax: 803 34 31
Konto: Weberbank Kto. 61 21 35 50 09 BLZ 101 201 00
Axel Steinacker, Tel.: 720 11 445, verantwortlich,
Sylvia Klötzer (Stellv.), Ulrike Steinacker
E-mail der Redaktion: presse@raw-berlin.org
K. Kijewski, G. Philipsen, B. Pott, D. Bublitz
<http://www.raw-berlin.org>, e-mail: info@raw-berlin.org
onehand PhotoDesignDruck GbR
Seesener Straße 57 - 10709 Berlin
Tel. (030) 89 04 96 -84 / -85 - Fax -86
<http://www.onehand.biz>, e-mail: all@onehand.biz